

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Frankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur: Joh. Stanning, Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg, St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Bereits-Anzeigen
für die dreizehnte Heftzahl oder deren Raum 80 A.
Zeitungs-Preisliste Nr. 8202.

Inhalt: Arbeitslose, Arbeitszeit und Arbeitsleistung. — Die Flucht in die Vergangenheit. — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Maßnahmen. — Versammlungen und sonstige Bewegung. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Subventionen etc. — Aus anderen Berufen. — Polizei und Gerichte. — Vertriebenes. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Zentralverband der Maurer. — Zentral-Frankenkasse. — Anzeigen.

Arbeitslose, Arbeitszeit und Arbeitsleistung.

Von Alters her haben die herrschenden Stände und Klassen sich zu der Meinung bekannt, daß man die Arbeiter — gleichviel ob Sklaven, Hörige oder freie Leute — möglichst knapp halten müsse; hoher Lohn und gute Verpflegung mache sie „faul“, „übermütig“ und „unbepflichtet“. In den mittelalterlichen Zucht- und Gesindeordnungen findet sich diese Meinung oft zum Ausdruck gebracht. Es ist ja möglich, sie zu untersuchen, ob und inwieweit sie begründet war. Wir können uns darauf beschränken, auf die alte Erfahrungssache hinzuweisen, daß das Bestreben des Arbeiters, sich der Arbeitslast möglichst zu entziehen, ein notwendiges — Korrelat seiner Unfreiheit ist. Der unterdrückte, geknechtete, rücksichtslos ausgebeutete Arbeiter, der einem Arbeitsherrn frohden muß, hat ein ganz natürliches Interesse daran, die ihm aufgezwungene Arbeitspflicht so viel es irgend angeht zu umgehen und zu vernachlässigen. Es ist Menschenrecht, solche „Pflicht“ nicht zu respektieren.

Bürgerliche Nationalökonomien des 17. und des 18. Jahrhunderts stellten die Lehre auf: Hoher Lohn sei gleichbedeutend mit geringer Arbeitsleistung; sie forderten geradezu Herabsetzung des Lohnes, „um den Fleiß zu steigern“. Der englische Ökonom Quesnay schrieb 1750: „Die Arbeiter sind so schlecht wie möglich; sie werden um so lastbarer, bedürftiger und fauler, je mehr die Löhne steigen und je billiger die Lebensmittel werden.“ Selbst noch in unserer Zeit haben Unternehmer und kapitalistische Blätter diese Anschauung vertreten, so besonders Anfang der sechziger Jahre des verfloßenen Jahrhunderts, zur Zeit des sogenannten „großen industriellen Aufschwungs“. Sie immer auf's Neue wiederholen gehört zu den vielen unvernünftigen und ungerechten Gepflogenheiten unserer Baugewerksämter. Allerdings können sie dabei auch das Urtheil einer „amtlichen Autorität“ brauchen. Im März 1876 nämlich behauptete der damalige preussische Handelsminister Achenbach, um mit den vernünftigen Wirkungen des großen Krachs sich abzufinden, zur „Wiedergewinnung des Wirtschaftslebens“ sei die Herabsetzung der Löhne ein Hauptmittel!! Und er wies die Verwaltungen staatlicher Betriebe an, hierin mit „gutem Beispiel“ voranzugehen. In diesem Ristrit heißt es: „Thatsächlich sind die Arbeitsleistungen gegen früher nicht unerheblich zurückgeblieben; gerade in den letzten Jahren, wo die Löhne der Arbeiter eine unverhältnismäßige Steigerung erfahren haben, sind die Leistungen der Arbeiter selbst ausnahmslos noch geringer ausgefallen.“

Bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts griff eine vernünftiger Auffassung Platz (wie am Schluß des achten Kapitels des ersten Buches von Marx' „Kapital“ nachzulesen). Späterhin stellt Adam Smith die Lehre auf: Hoher Lohn sei so viel wie gute Arbeitsleistung; er vermehre den Fleiß der großen Masse; der Arbeitslohn sei das Reizmittel des Fleißes; er ermögliche reichliche Nahrung; diese vermehre die körperliche Stärke, die Leistungs-

fähigkeit des Arbeiters; die tröstliche Hoffnung, seine Lage verbessern zu können, bewege ihn, seine Kraft voll zu betätigen. Die Erfahrung zeige, daß überall da, wo der Lohn hoch ist, die Arbeiter fleißiger, ansehnlicher, geschickter sind, als da, wo er niedrig.

Hieran knüpft Adam Smith eine aus der Erfahrung geschöpfte hochbeachtenswerte Bemerkung über die Alfordarbeit: „Arbeiter, die nach dem Stück gelohnt werden, überarbeiten sich leicht bis zum Ruin ihrer Gesundheit. Häufig ist die außerordentliche Anstrengung während eines Tages die nahe Ursache des Faulenzens an den übrigen drei, über welches so viel und laut geklagt wird.“ Er tabelt die Kurzsichtigkeit der Arbeitgeber, die ihre Arbeiter zu sehr antreiben, während doch feststehe, daß reichlicher Arbeitslohn bei entsprechendem Maßhalten in der Arbeit gute Arbeitsleistung bewirke.

Auch Benjamin Franklin bekennt sich zu der Ansicht, daß niedriger Lohn keineswegs so viel sei, wie billige Arbeit, eher umgekehrt. Und Marx Cullloch erklärte: Die Ansicht, daß hohe Löhne allgemeine Trägheit und Verschwendung zur Folge haben, sei nur für Einzelne zutreffend, nie für die große Masse. Er sagt: „Geben die niedrigen Löhne der Iren, Polen, Indus diese fleißig gemacht, — oder machen die hohen Löhne der Amerikaner, Engländer, Holländer diese träge? Gerade das Gegenteil: Die Ersteren sind notorisch und sprichwörtlich so träge, wie die Letzteren arbeitsam und unternehmend.“

In unserer Zeit haben selbst hervorragende Industrielle sich gegen das gefährliche Vorurtheil ausgesprochen, durch höhere Löhne werde die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Industrie bedroht. Im Jahre 1879 erstattete die deutsche Eisen-enquete-Kommission — der u. A. Freiherr von Stumm angehörte — einen Bericht, in welchem dargelegt wird, daß „jede Lohnerhöhung, welche durch die Umstände gerechtfertigt ist, Leistungsfähigkeit und Moralität der Arbeiter erhöht“; gegen eine Herabsetzung der Löhne müsse als gegen eine Minderung der Arbeitskraft protestiert werden. Damals handelte es sich für die Eisenindustrie, die durch Ueberproduktion in eine schwere Krise gerathen war, um die Einführung sogenannter „Schutzölle“, die dann ja auch erfolgte. Die Nothwendigkeit dieser Ölle begründeten die Interessenten mit der „Nothwendigkeit, eine Herabsetzung der Löhne zu vermeiden“. Das war zwar Heuchelei, aber das Zugeständniß, das die Kommission machte, ist an sich prinzipiell richtig.

In enger und unlöslicher Verbindung mit der Frage der Erhöhung des Arbeitslohnes rückt die Frage der Arbeitsleistung steht die Frage der Kürzung der Arbeitszeit. Hier machen sich nicht minder bedenkliche Vorurtheile geltend, wie bei der ersten Frage. Man behauptet: Kürzung der Arbeitszeit könne „die Industrie nicht vertragen“; bekomme der Arbeiter mehr freie Zeit, so werde er sie „mißbrauchen“ und „immer arbeitsuntüchtiger werden“. Wollen Arbeiter keine Ueberstunden machen, so nennt man sie „frivol“ und „faul“. Bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte das Ueberstunden-Unwesen um sich gegriffen, auch im deutschen Handwerk, speziell im Bauhandwerk. Da ist nun die Mittheilung interessant, die im Jahre 1777 der deutsche Staatsmann Justus Möser in seinen „Patriotischen Phantasien“ schrieb. Er baute ein neues Haus, das er gern schnell fertig haben wollte. Maurer, Zimmerer, Tischler, Zägelöhner fanden sich bereit, aber die auf 12 Stunden beschränkte Arbeitszeit thätig zu sein gegen verhältnismäßige Vergütung. Von seiner

anfänglich gehegten Meinung, viel dabei zu gewinnen, sah er sich bald kurzt: „Ich merkte“ — schreibt er — „daß Jeder, der rechtthaffen arbeitete, auch seine Erholungsstunden nöthig hatte.“ Die Feierabendarbeit nennt er geradezu einen Betrug, der „täglich allgemeiner“ geworden, weshalb „die Obrigkeit ein Einsehen habe und überhaupt das Arbeiten der Gesellen in den Feierabenden verbieten sollte“. Der scharfsinnige Justus Möser erkannte, daß diese Verlängerung nicht eine Steigerung, sondern eine relative Minderung der Leistung bedeute.

Aber erst in unserer Zeit ist die Frage der Arbeitsverkürzung eine dauernd aktuelle geworden, nachdem der Kapitalismus, besonders in der Großindustrie, mit der rücksichtslosen Verlängerung der Arbeitszeit einen geradezu furchterlichen Mißbrauch getrieben, der zu einer schlimmen Entartung der Arbeiterklasse in körperlicher, geistiger und ständiger Hinsicht führte — zumal er auch auf Frauen und Kinder sich erstreckt — und den ersten Anlaß zum Erlaß von Arbeiter-schutzgesetzen gab. Ueberall, in England wie in Deutschland und anderen Ländern, waren die Unter-nnehmer wüthende Gegner sowohl der gesetzlichen wie der von den Arbeiterorganisationen angeführten Verkürzung und Regelung der Arbeitszeit. Aber unaufhaltsam hat die dieser Reform dienende Bewegung sich Bahn gebrochen und Erfolge erzielt. In den letzten Jahrzehnten hat sich auch in Unternehmungskreisen mehr und mehr die Einsicht geltend gemacht, daß genau so wie der höhere Lohn, auch die verkürzte Arbeitszeit nicht nur dem berechtigten Interesse der Arbeiter entspreche, sondern auch mit dem Interesse der Industrie durchaus vereinbar sei. Zahlreiche Fabrikanten haben erklärt, mit der Arbeitszeitverkürzung, speziell mit dem Achtstundentag, die besten Erfahrungen gemacht zu haben; die Folge sei nicht eine Verringerung, sondern eine Vermehrung der Arbeitsleistung gewesen.

Alle Erfahrung lehrt, daß hohe Löhne und kurze Arbeitszeit eine quantitativ und qualitativ bessere Arbeitsleistung bewirken und daß hierin ein wesentliches Bedingniß des wirtschaftlichen Fortschritts der Nationen sich begründet.

Im Anschluß hieran verweisen wir auf folgende Notiz der „Sozialen Praxis“:

Ein hervorragender Eisenbahn- und Wasserleitungs-Erbauer in Australien, C. J. Wentworth Coolson, veröffentlicht in einer der letzten Nummern der Londoner Monats-schrift „Empire Review“ unter dem Titel: „Eine Anregung und eine Warnung“ die Ergebnisse einer mehr als 20jährigen Erfahrung hinsichtlich des Verhältnisses von Arbeitsleistung und Arbeitszeit. Da es sich hier um Thatsachen handelt, die ein Unternehmer in seiner Praxis selbst erlebt hat, mögen seine Ausführungen vielleicht auch die Beachtung finden, wo man den Forderungen der sogenannten Theoretiker mißtrauisch gegenübersteht. Coolson's erstes und wichtigstes Argument ist, daß die denkbare „möglichste Arbeitskraft“ ein gut bezahlter Achtstundearbeiter sei. Niemand, der sein Brot mit schwerer, körperlicher Arbeit verdiene, könne länger als acht Stunden täglich seine volle Leistungsfähigkeit entfalten. Die noch viel zu sehr verbreitete Annahme, daß man besser fahre, wenn man für zehnstündige Arbeit z. B. 8 Schill. bezahlt, als wenn man gegen den Betrag für acht Stunden anlegt, sei sehr irrig. Die Hauptfrage bleibe freilich, daß während der acht Stunden mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet werde. In den britischen Kolonien Australiens herrscht der Achtstundentag bei einem Stundenlohn von 1 Schill., und dabei kommen meist die Unternehmer weit besser voran als in England, wo im Allgemeinen noch zehn Stunden gearbeitet und nur ein halber Schilling pro Stunde gezahlt wird. Nicht aus Menschenfreundlichkeit also, sondern aus vernünftigem Eigennutz sollte man den Achtstundentag einführen. Ein langer Arbeitstag schädigt nicht nur die Gesundheit und das Familienleben des Arbeiters, sondern auch — und in noch höherem Grade — die Interessen der Fabrikanten.

Das Bestreben der Innung, die ja nur geschoben wird, nicht selbst schiebt, scheint darauf hinauszulaufen, die Hamburger Arbeiter für dieses Jahr überhaupt nicht wieder in Reichthagen zu nehmen. Es läßt sich dies schließen aus der krampfhaften Anstrengung, die sie macht, um festsitzend „Arbeitswillige“ von fremden Ländern nach Hamburg zu locken.

ohne damit allerdings erheblichen Erfolg zu haben. Ein anderer Teil der Innungsmeister, und das ist der betrüblichere, stellt die Hamburger Arbeiter wieder ein, ohne daß sie die von der Innung geforderte Unterschrift unter einem Bescheid geleistet haben. Die Zahl der arbeitenden Kollegen wird dadurch mit jedem Tage geringer, so daß schon jetzt mit einiger Gewißheit der Zeitpunkt vorausgesehen ist, wo alle wieder in Arbeit sein werden. Die Zimmerer haben ihrerseits die Sperren ebenfalls aufgehoben. Dadurch ist die Lage wesentlich geklärt, und es wird sich ja zeigen, welchen Standpunkt die Innung jetzt einnimmt.

Daß nicht alle Kreise Hamburgs den Standpunkt der Innung, noch viel weniger das Verhalten der Polizei billigen, geht aus einer Notiz der „Frankfurter Zeitung“ hervor. Der Hamburger Korrespondent des demokratischen Blattes berichtet das Verhalten der Bürgerschaft während der Rede des Genossen Stolten, in der er die Praktiken der Polizei gegenüber den Ausständigen zur Sprache brachte, wie folgt: „Die Bürgerschaft zeigte sich bei der Behandlung dieser Angelegenheit leider auf keiner parlamentarischen Höhe. Sie heulte und quetschte vor Verzweiflung, wenn der sozialdemokratische Redner das Vorgehen der Polizei erzählte. Jeder mittelgütige Lebergriff der Polizei stimmte sie zum Freudengeheul, und als Stolten schilderte, wie ein Schuhmann einem Streikenden den gegogenen Säbel nachwarf, der ihn aber glücklicherweise nicht traf, da riefen Bürgerstimmenslieder: „Wie schade!“ In einseitigen bürgerlichen Kreisen, auch in solchen, welche die Sozialdemokratie bekämpfen, wird dieses unwürdige Verhalten eines großen Teiles der Bürgerschaft sehr abfällig kritisiert. Man ist sich wohl bewußt, daß eine solche fröhlige Behandlung einer für Tausende von Arbeitern ungemein ernstlichen Frage verbitternd wirken muß. Die nächsten Wahlen werden die Früchte eines solchen Parlamentarismus zeigen.“

Dieser Meinung haben wir bereits in voriger Nummer unseres Blattes ebenfalls Ausdruck gegeben.

Die „Arbeitswilligen“ sind übrigens mit den Hamburger Verhältnissen sehr unzufrieden. Richtig dürfte — was nicht als Anekdote, sondern als verbürgte Tatsache erzählt werden soll — ein die Mithandlung mancher Arbeiterkreise illustrierendes Stücklein. Ein Trupp als Ersatz für die streikenden Bauarbeiter herangezogenen Hinterwälder verweigerte seine Dienste, weil die Arbeitszeit, die den Ausständigen so lang ist, ihnen viel zu kurz vorkommt. Die Arbeitswilligen sollten 9½ Stunden arbeiten, sie hatten sich aber auf geschlagene 12 Stunden eingerichtet, und den Stundenlohn von vornherein mit 12 multipliziert. Natürlich blieb bei Mithandlung der herausgerechnete hohe Verdienst aus, sie wurden den Arbeitgebern ernstlich böse und schließlich reisten sie mit ihren geschnitten Erwartungen wieder ab.

Die von Wien nach Hamburg gekostet und wieder zurückgereichten „Arbeitswilligen“ geben an, schändlich betrogen worden zu sein. Aber nicht diese allein, so schreibt unser österreichisches Bruderblatt „Der Bauarbeiter“, sondern auch Agenten, d. h. Zutreiber, die aus Wiener Partikeln bestanden, wie Wiener, der Bauverbot hat, Meister, der künftige Kaiser u. A. sollen dupiert worden sein vom Hauptagenten und Haupt... (unser österreichisches Bruderblatt gebraucht hier einen Ausdruck, den wir in Mühlstädt auf S. 185 des Straßengebüßes nicht wiedergeben können), dem Maurermeister Paul Gasser aus Hamburg. Doch Allen geschieht Recht und für Viele wird es eine heilsame Lehre sein, nicht mehr so blindlings dreinzugehen. Wenn die Streikbrecher nachher unsere Deklaration und die „Arbeiter-Zeitung“ fanden, um zu erfragen, wie sie nun jetzt ihre Arbeitsblätter bekämen, die in Hamburg liegen, so hätten sie sich auch vorher erkundigen können, ob die Agenten, aber schwindelhaften und erfolglosen Angaben der Agenten auf Wahrheit beruhen. Wäre das geschehen, so hätten die Agenten statt Streikbrecher Liebe bekommen, die sie recht verdient hätten, und den ehrsüchtigen Wiener Maurern wäre der Schandfleck erspart geblieben.

Wie und nachträglich mitgeteilt wird, ist der von dem „Bauarbeiter“ gekennzeichnete Wiener nach A. S. a. b. u. g. gereist und hat dort im Hotel „Zum goldenen Fag“ im Auftrage der Hamburger Unternehmer ein Streikbrecher-Werkbureau errichtet und ist noch fortwährend bemüht, „Arbeitswillige“ nach Hamburg zu dirigieren.

Ein anderer Streikbrecher-Agent betreibt in Haibach bei Wilschlag, Poststraße 6, sein Unwesen. Es ist dies der dort wohnende Gastwirt und Spezereiwarenhandeler Eduard G. o. d.

Die habsburgischen Kollegen werden ersucht, diesen modernen Sklavenhändlern nicht in's Garn zu laufen und denselben das Handwerk zu legen. Auch alle übrigen Kollegen werden ersucht, den Bezug aufs Strengste fernzuhalten.

Aum Beschluß des Zweigvereins Tschöbe ist über den Bau des Stilles in Mankendorf (Unternehmer Behrens aus Ragerdorf) die Sperre verhängt, weil der Lohn von 45 A pro Stunde nicht gezahlt und die Arbeitszeit nicht eingehalten wird.

Die Unternehmer in Kiel haben es bekanntlich abgelehnt, vor dem Einigungsamt einen Vertrag mit den Gesellen abzuschließen. Damit war die letzte Aussicht auf das Zustandekommen eines für beide Theile ehrenvollen Friedens gesunken. In Mühlstädt auf die vielen Umstände am Mittwoch voriger Woche Verhandlungen der Maurer und Zimmerer, die sich mit der nunmehr einzuführenden Forderung beschäftigten hatten. In beiden Verhandlungen wurde bei der Berichterstattung über die Situation betont, daß an die Abschließung eines für die Gesellen günstigeren Vertrages, als ihn die Innung geboten, in diesem Jahre nicht mehr zu denken sei, zumal der Gesellenausfluß von den Unternehmern als aufgelöst betrachtet und eine andere Körperkraft von der Innung zur Vertragsabschließung nicht anerkannt werde. Die Ausstandsleitung empfahl aus diesen Gründen folgende Resolution zur Annahme:

„Die am 16. Juli 1902 tagende Versammlung der Zimmerer und Maurer Kiels hält fest an der Ueberzeugung, daß Lohn- und Arbeitsbedingungen am besten geregelt sind, wenn sie in einem Arbeitsvertrage, der zwischen der Korporation der Meister und der Korporation der Gesellen abgeschlossen wird, ihren Ausdruck finden beruht, daß sie den beiderseitigen billigen Interessen entsprechen bezw. gegenseitige billige Rücksicht walten lassen. Allein ein solcher Vertrag ist nur möglich, wenn beide Parteien den guten Willen haben, einen auf vorbenannten Grundätzen aufgebauten Vertrag ab-

zuschließen. Die Voraussetzung war auf Seiten der Zimmerer und Maurer Kiels immer vorhanden. Ihrer Ueberzeugung folgend, haben sie sich bemüht, auch gegenständig einen zeitgemäßen Korporationsvertrag mit den Meistern abzuschließen.

Auf Seiten der Meister liegt die Sache anders. Seit Jahren schon vertritt mindestens die Leitung derselben den Standpunkt, daß nur der Arbeitgeber Lohn- und Arbeitsbedingungen so festzusetzen berechtigt ist, wie er es für gut befindet. Dieser Standpunkt ist besonders bei der gegenwärtigen Lohnbewegung wieder zum Ausdruck gekommen, indem die Meister den Gesellen vorschreiben, wie Lohn- und Arbeitsbedingungen für die nächsten Jahre beschaffen sein sollen und verlangen, daß die Bedingungen vertraglich festgelegt werden. Die Zimmerer und Maurer Kiels lehnen es ab, diese Forderung zu realisieren und verzichten daher auf die Abschließung eines solchen korporativen Arbeitsvertrages. Da also keine Aussicht vorhanden ist, einen auf gegenseitigen Respekt gegründeten Lohn- und Arbeitsvertrag zum Abschluß zu bringen, beschließt die Versammlung: Es ist jedem Zimmerer und Maurer Kiels freigestellt, zu solchen Lohn- und Arbeitsbedingungen in Arbeit zu treten, die seinem persönlichen Interesse entsprechen.

Diese Resolution wurde in beiden Versammlungen mit großer Majorität angenommen. Der Kampf ist damit aber nicht beendet. Die Unternehmer haben es abgelehnt, auf diese Erledigung der Lohnfrage einzugehen, sie verlangen die Abschließung eines Vertrages, der ihren Intentionen entspricht. Das bedeutet also die völlige Unterwerfung der Gesellen unter den Willen der Unternehmer. Wir wissen zwar nicht, ob die Kieler Kollegenchaft geteilt ist, hierauf einzugehen, aber das wissen wir, daß, wenn es den Unternehmern gelingt, die Gesellen zu zwingen, sich ihrem Willen zu beugen, die Unternehmer eine solche Summe von Haß in der Arbeiterchaft erzeugen, der früher oder später in weiteren wirtschaftlichen Kämpfen sich Luft machen wird. Wenn die Gesellen zu einer geeigneten Zeit plötzlich die Arbeit wiederum einstellen und ihr Recht fordern, dann werden die Unternehmer nur was sie getan haben. Sie dürfen sich dann nicht über Kontraktverletzungen, denn sie sind es, die ihre wirtschaftliche Macht mißbrauchen, den Gesellen die Unterschrift zu einem Vertrage abgepreßt haben, den diese endlich zu erhalten vom Standpunkt der Moral aus nicht verpflichtet sind.

Die Unternehmer sowie die Innungsmeister in Königsberg i. P. haben versucht, durch einen Gewaltakt die Gesellen um die Forderungen zu bringen; sie werden aber bald die Erfahrungen machen, daß Bitten nur kurze Weile haben. Der Ring, welchen die Unternehmer durch die Lohnbewegung der Maurer geschmiedet haben, ist schon in der ersten Woche geplagt. Es haben sich schon wieder einige Unternehmer gefunden, welche öffentlich durch Annonce erklärt haben, daß sie ihre Verpflichtungen, welche sie mit den Gesellen eingegangen sind, wieder aufrecht halten und sich an den Beschüssen der Unternehmerversammlung nicht kehren wollen. Somit ist zu verzeichnen, daß die gesammelten Unternehmer, welche sonst das große Wort geführt, ziemlich raschlos basieren. Die eine Hoffnung, welche sie immer gehabt, nämlich die Spekulation auf die Dummheit der Gesellen, ist vollständig gescheitert. Immer ist das Schlagwort benutzt, daß die Königsberger nur streiken, die Kleinmeister und Landgesellen werden schon bleiben. Zum Schrecken der Unternehmer sind aber die Kleinmeister noch viel launhafter als die Königsberger. Herr Lauffer, welcher den Unternehmern die Suppe eingebracht, hat sich in der Versammlung am Dienstag, den 16. d. M., aber auch zu helfen gewagt. Er hat seinen Gläubigen erzählt, die Landgesellen würden ja alle abreisen, aber die Königsberger müßten bald kommen, denn der Verband zahlt nur noch 14 Tage Unterstützung, dann kommt die Mithandlung und die Maurer werden dann schon gerne arbeiten. Sollten sie dann noch keine Lust haben, werden um die Hauswirthe schon zu Hilfe kommen. Die Verbandskasse kann dann nicht mehr zahlen, die Wirthe wollen Mithandlung, dann blüht unser Weizen, wir werden dann nur noch 40 A zahlen, und werden wir die Gesellen für ihre Unbotmäßigkeit noch bestrafen. Natürlich hat Herr Lauffer in dem Moment ein gutes Ohr gefunden. Leider sehen die Schäfer des Lauffers heute schon ein, daß es doch wohl anders kommt. Denn der Verband ist so zahlungsunfähig, daß er verschiedene Innungsmeister auch noch auslaufen kann, dann aber immer noch nicht bankrott ist. Auch die Arbeiter wollen nicht so leicht fertig werden. Somit wird sich schon bald herausstellen, daß auch selbst die Innungsmeister einsehen werden, daß es besser ist, Frieden zu machen, um sich den Profit nicht ganz entgehen zu lassen. Denn verschiedene Verwaltungen haben schon erklärt, wenn nächste Woche die Arbeit nicht fortgesetzt wird, würden sie dieselbe in eigener Regie fertig stellen. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, werden die Maurer den vollen Sieg in kurzer Zeit davon tragen.

Den Unternehmern in Potsdam ist es gelungen, eine Anzahl Ungarn als „Arbeitswillige“ heranzuziehen. Es sind dies bereits 500 A Streikbrecher, denn dieselben Personen haben 1900 in Frankfurt a. d. O. und im vorigen Jahre in Landsberg a. d. W. unseren Kollegen das Leben schwer gemacht. Mit welcher Unverschämtheit dieser Abschaum der Menschheit zu Werke geht, dafür nur einen Beleg. Zwei Potsdamer Kollegen, die von Berlin aus die Magdaren nach Potsdam begleitet, machten sie darauf aufmerksam, die Leute predigen und berühren gut deutlich, daß in Potsdam Streik sei, worauf sie entgegneten, daß ihnen die Verhältnisse bereits bekannt seien. Sie erklärten sich zur Rückreise nur dann bereit, wenn ihnen freie Fahrt und jedem für zwölf Wochen der volle Lohn gezahlt werde. Natürlich mußte dieses unverschämte Ansinnen zurückgewiesen werden.

Die Situation ist für die Streikenden eine sehr ungünstige geworden. Die Zahl der Streikbrecher hat sich in der letzten Zeit so stark vermehrt, daß an eine Fortsetzung des Kampfes wohl kaum noch zu denken ist. Unter den „Arbeitswilligen“ befinden sich 45 Eingekerkerte, 37 Partikler, 7 Affordamauer, 4 Kesselmauer, welche angeblich, Spezialisten zu sein, 4 Gefestener, 20 Schleifer, 26 Italiener, 75 Ungarn; insgesamt sind 253 Gesellen und Partikler bei der Arbeit, das sind 72 % der vor dem Streik thätigen gesunden Partikler und Gesellen, ohne Wunden.

Der Streik in Bielefeld ist aufgehoben worden, da unter den zur Zeit gegebenen Verhältnissen auf einen baldigen Erfolg für die Arbeiter nicht mehr zu rechnen war. Am Mittwoch voriger Woche ist die Arbeit überall zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden. Durch den erfolglosen Kampf

sind die Kollegen angepöbelt, mehr als bisher für die Stärkung der Organisation zu thun, damit sie bei günstiger Gelegenheit den Kampf für die Verbesserung ihrer Lage mit Aussicht auf besseren Erfolg von Neuem aufnehmen können.

In Guben ist der Streik noch unüberdacht. Zu den neuen Bedingungen arbeitet Niemand, zu dem bisherigen Lohn dagegen 24 Partikler, 16 Gesellen und 79 Lehrlinge; vor dem Streik waren beschäftigt 20 Partikler, 339 Gesellen und 108 Lehrlinge. Danach scheint es also, als ob die Unternehmer sich noch einige Partikler dazu gemacht und 29 Lehrlinge plötzlich zu Gesellen ernannt haben. Die „Arbeitswilligen“ vertheilen sich auf 48 Meister und fünf Umbauten. Unterhandlungen mit dem Oberbürgermeister zwecks Beilegung der Differenzen hatten keinen Erfolg. Der Stadthauptling verlangte Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen, was jedoch von den Gesellen abgelehnt wurde. Die Unternehmer sind unterdessen auf Reisen gegangen, um „Arbeitswillige“ anzuwerben. Als Arbeitsfeld halten sie sich zunächst Bittau an. Es wird uns nämlich von dort berichtet: Vor einigen Wochen suchte ein Unternehmer aus Kiel hier „Arbeitswillige“ anzuwerben, hatte damit aber keinen Erfolg. Jetzt sucht man in den Lehrlingen Maurer nach Guben. Als Werkbureau war das Restaurant „Zum schwarzen Adler“ angegeben, wo ein Herr Reiter, ein Partikler aus Guben, Meldungen von „Arbeitswilligen“ entgegennehmen wollte. Als Lohn wurden 40 A pro Stunde geboten und freie Fahrkarte. Glück hat der Herr Partikler mit seinem Liebeswerben in Bittau nicht gehabt. Zwar hatten sich 20 Mann in dem Lokal eingefunden, als sie aber erfuhren, was in Guben „los ist“, verzichteten sie auf den hohen Lohn und auf die freie Eisenbahnfahrt und ließen den Herrn mit einem Gefühl, daß dem das bekannnte Loos derdiesseits ähnlich sah, allein heimwärts ziehen.

Der Streik in Bittenberg ist beendet. Es wurde mit den Unternehmern ein Vergleich eingegangen, wonach in diesem Jahre 85 und 86 A und im nächsten Jahre 88 und 87 A Stundenlohn gezahlt werden. Gefordert wurde bei Beginn des Streiks eine Erhöhung des Lohnes von 64 auf 87 A.

Der Streik der Maurer in Lambach dauert unüberdacht fort. Vermittlungsversuche, die seitens des Bauvorstandes gemacht wurden, führten zu keinem Resultat. Der eine Unternehmer behauptete, er habe keine Arbeit, und die anderen haben eine Lohnerhöhung schriftlich abgelehnt. Trotzdem also keine Arbeit vorhanden sein soll, hat man doch die Unternehmer in der Umgebung von dem Streik benachrichtigt, wahrscheinlich mit dem Grundsatz, keinen Lambacher Maurer einzustellen. Auf Anfrage nach Arbeit in der Umgebung erhielten die Kollegen denn auch die Antwort, von Lambach wollen wir keine haben. Die Maurer sind also gezwungen, den Kampf, welcher sich um einige Pfennige entsponnen hat, auszukämpfen, und sie werden dieses auch thun. Festgestellt worden ist, daß die Unternehmer ihre Arbeit mit 5 bis 6 Lehrlingen verrichten. Es wird dies ein Vortheil für die Lehrlinge sein, da sich der Meister recht sehr um dieselben bekümmern kann.

In Stuttgart haben am Sonntag resp. Montag der verschiedenen Wochen Versammlungen stattgefunden, um über die Ueberwindung oder Fortsetzung des Streiks Beschlüsse zu fassen. Es war dies notwendig geworden, weil die Unternehmer jegliche Verhandlung ablehnten und bedingungslos Wiederaufnahme der Arbeit verlangten. Die Sonntagsversammlung war eine Delegiertenversammlung. (Die Mehrzahl der Stuttgarter Maurer wohnt in Dörfern, die zum Teil meilenweit von Stuttgart entfernt liegen und daher eine Vollversammlung nur sehr schwer zu Stande zu bringen ist.) Nach längerer Diskussion wurde zur Abstimmung geschritten, wobei Stolle erklärte, daß diese schriftlich zu erfolgen habe und daß die Fortsetzung des Streiks nur mit Zweidrittel aller abgegebenen Stimmen beschlossen werden könne, weil in dieser Weise auch beim Eintritt in den Ausstand befahren worden sei. In der Abstimmung entschieden sich gegen Ueberwindung des Streiks 141, dafür 97 Stimmen; es wurden 4 weisse Zettel abgegeben. Angesichts dieses Resultats, das bei der Zusammenkunft der Versammlung als ein ungünstiges bezeichnet wurde, folgte Stolle eine Vollversammlung der streikenden Maurer auf Montag, Vormittag 10 Uhr, im Festsaal des Gewerkschaftshauses vor, welche die endgültige Entscheidung herbeiführen soll. Die Versammlung war hiermit einberufen.

Die „grifflichen“ Maurer, etwa 20 an der Zahl, hatten vor der Abstimmung erklärt, sie würden am Montag die Arbeit aufnehmen, also Streikbrecher begen.

In der Montagversammlung wurde die Fortführung des Kampfes einstimmig beschlossen; die Versammlung war von circa 800 Maurern besucht. Ueber die Stimmung, die in ihr herrschte, berichtet die „Schwäbische Tagblatt“:

„Der die Demonstration in dieser Versammlung gesehen hat, der wird überzeugt sein, daß eine solche Arbeiterkraft durch Delegationsversuche des Unternehmertums, wie sie in der Resolution der Meister gegenüber der Stolle'schen Erklärung gemacht worden, sich nicht einschüchtern läßt. Wenn man noch in der Sonntagsversammlung geneigt sein konnte, anzunehmen, daß die Maurer nachgegeben bereit waren, so zeigte sich am Montag ein ganz anderes Bild. Die Berichterstattung der Vertrauensleute aus sämtlichen vertretenen Stützorten ergab, daß kein einziger Ort gewillt war, vom Kampfe abzugeben“, nachdem das Unternehmertum den Fesselschlag zum zweiten Male hingeworfen hatte. Lebhaftes Bravo wurde begleitet die Anrede desjenigen Ortes, die am Sonntag als nicht mehr fähigst angesehen wurden. Und als der erste Disziplinbrecher die Situation in den Sälen formulirte: „Der Streik ist jetzt erst in ein schmerzliches Stadium getreten — von einer viertel- oder gar einwöchentlichen Dauer derselben darf keine Rede sein — wir kämpfen einfach bis zum Ende —, da ging ein Beifallsturm durch den Saal, der zeigte, daß die Streikenden einig und geschlossen waren wie bei Beginn des Streiks. Die Stimmung war eine derartige, daß, als Kollege Baplot, als Vertreter des Zentralvorstandes vom Deutschen Maurerverband, sich zum Wort meldete, schleunigst ein Antrag kam, denselben nicht sprechen zu lassen, weil man befürchtete, derselbe wolle „bremsen“. Das war nur nicht der Fall, und Baplot, der selbstverständlich zu Wort kam, freute sich über die Einmütigkeit der Streikenden und erklärte, daß die Hilfsmittel des Verbandes nach wie vor für den Kampf bereit gehalten würden. Nach längeren Ausführungen einiger weiterer Redner wurde die Abstimmung vorgenommen und einstimmig die Weiterführung des Streiks beschlossen. Das Resultat wurde mit Bravorufen und Gänkeklängen begleitet.“

„Und das hat mit seiner Resolution der Baugewerkschaften vereinigt“, riefen man eine Grundsatz-Resolution, um die Ursache dieses einmütigen Stimmens zu erklären. Die Streikbewegung war bis an die Grenze der Nachlässigkeit gegangen, so daß sich z. B. der Bauvorstand Stelle selbst der Verabreichung ausgeliefert hat, als ob er mit den Meistern unter einer Decke spielte (1), allem der Gesundheit und Wohlfühlung eines superfluen Baugewerkschaften sind unbeschädigt, und sie schlugen die dargelegte Hand mit einem verächtlichen Händchen aus. Auch hier dürfte das Wort zur Wahrheit werden: „Der Wind facht, der wird Sturm entzündet.“ Und die Erörterung der Mauer hat einen Grad erreicht, der den Meistern die Hoffnung nehmen dürfte, in allerhöchster Zeit wieder fleißig schaffende Hände an den wie gottverlassenen dastehenden Bauten einzusetzen in Tätigkeit zu sehen. Sie haben's so gewollt — die Verantwortung für Alles auf ihre Haupt!

Wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, ist der Streit am Sonntag, den 20. d. M., durch Vergleich beendet worden. Die Arbeit ist am Montag dieser Woche, um 9 Uhr Morgens, geschlossen wieder aufgenommen worden.

Am Dienstag, den 1. d. M., und am Dienstag, den 15. d. M., haben in Köln a. Rh. die beiden öffentlichen Baugewerkschaften stattgefunden, die sich speziell mit der Frage eines korporativen Arbeitsvertrages beschäftigt haben. In beiden Versammlungen ist einstimmig der Beschluß gefaßt, einen diebestmögliche Vertrag mit aller Energie zur Durchführung zu bringen. In der Mittagsversammlung vom 8. d. M. wurde eine fünfjährige Lohnkommission gewählt, welche die nötigen Arbeiten in die Hand zu nehmen hätte. Die Kommission hat in Gemeinschaft mit dem Zweigvereinsvorstand einen Tarif ausgearbeitet, welcher bereits am 18. d. M. an sämtliche Unternehmern von Köln, so u. a. auch an die freie Baugewerkschaft, zur Einsicht abgegeben worden ist. Die letzte Dienstag-Versammlung hat sich mit dem Tarif vollständig einverstanden erklärt, und es wurde dem Zweigvereinsvorstand beschlossen, Dienstag, den 22. d. M., abends eine öffentliche Versammlung anzuberaumen, um über das Antwortschreiben der Meister, welches bis zum 20. d. M. eintreffen ist, zu beraten.

Was nun die Bauhütten in Köln anbetrifft, so kann man an der Hand einer in der letzten Woche des vergangenen Monats aufgenommenen Statistik feststellen, werden, daß 215 Bauten zu verschiedenen sind. Davon sind 41 im Erdgesch., 28 im Parterre, 33 in der 1., 27 in der 2., 24 in der 3. und 4. in der 4. Etage, 60 sind fertig; außerdem waren noch 10 Umbauten, 8 Kanalbauten und 85 Bauten befinden sich in der Ausführung. Unter den letztgenannten befinden sich zwei größere öffentliche Gebäude (die Markthalle und Maschinenhalle). Beschäftigt waren bei 98 Baumeistern 1011 Gesellen, 68 Lehrlinge und 122 Parlierer. Der Stundenlohn schwankt zwischen 88 A, welche 10 Gesellen erhalten und 62 A, welche 8 Gesellen erhalten. Der Durchschnittslohn beträgt demnach 44,48 A pro Stunde. Die Organisation ist im letzten Juni demnach gestiegen, so daß es den Ansehens erweist, als wollten die Kölner Meister endlich das lang Verharmte einmal nachholen.

Eine am Dienstag Abend, den 15. Juli, in Braunschweig stattgehabene Baugewerkschaftenversammlung beschäftigte sich mit der Lohnregulierung der Baugewerkschaften und den Sperren der Mauer wegen Gefährdung des 58 A-Stundenlohnes. Die Jüngere hatte beschlossen, daß, wenn die Mauer die Sperren bis Dienstag, den 15. Juli, nicht aufheben, der Stundenlohn von 60 A auf 48 A für sämtliche Baugewerkschaften reduziert würde. Außerdem sollte die Arbeitsvermittlung nur durch das Baugewerkschaftsamt erfolgen. Nach heftiger Debatte, in welcher sehr oft hervorgerufen wurde, daß zu einer Kraftprobe mit der Jüngeren die geringste Zeit nicht sei, wurde mit 671 gegen 460 Stimmen folgende Resolution angenommen (16 Stimmen waren unglücklich):

Die Versammlung erklärt sich bereit, für jetzt von der Forderung, 68 A für Dachdecker, Mauerer und Zimmerer und 48 A für Bauarbeiter, Abstand zu nehmen, wenn die Jüngere ihren Beschluß betreffs Lohnregulierung auf die Anstellung durch ihren Arbeitsnachweis verzichtet. Der Gesellenauschuss wird beauftragt, diesbezüglich mit der Jüngeren in Unterhandlung zu treten und über den Ausgang derselben in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlung Bericht zu erstatten.

Wenn die Jüngere Frieden haben wollte, hätte sie den Beschluß der Baugewerkschaftenversammlung entsprechen müssen. Die Jüngere, welche sich am Sonntag, den 17. d. M., mit dieser Frage beschäftigte, beschloß: 1. Dem Vorstehenden der Baugewerkschaft mitzuteilen, daß die Sperre hauptsächlich nicht aufgehoben ist und daß die Baugewerkschaften deshalb bei ihrem Beschluß der letzten Versammlung beharren, wenn nicht bis Sonnabend, den 19. d. M., die ausgesperrten Baugewerkschaften wieder in Besitz von Gesellen und Arbeitern sind. 2. Die Einstellung der Gesellen und Arbeiter findet nur durch Vermittelung des Arbeitsnachweises des Baugewerkschafts, Wilhelmstraße 100, statt. Herr Nieß wird ferner damit beauftragt, im Verein mit den dazu bestimmten Herren nach Beendigung der Differenzen mit dem Vorstehenden der Mauerergewerkschaft und dem Gesellenauschuss in Verhandlung zu treten zur Herstellung einer dauernden Tarifgemeinschaft. 3. Der gewählte Kommission für den Arbeitsnachweis wird die Aufgabe zur Verhinderung von fremden Arbeiterern und Leitung der Reklamen zur Verfügung gestellt. 4. Reklamen ist der bisher gezahlte Lohn zu gewähren.

Es ist doch ganz selbstverständlich, daß die Sperren nicht eher aufgehoben werden konnten, bis die Jüngere auf den Beschluß der Baugewerkschaftenversammlung ganz eingetreten hätte. Die Antwort wurde den Gesellen nun wirklich zu Teil. Erstens durch einen Brief des Obermeisters Nieß an den Vorsitzenden des Zweigvereins, der wie folgt lautet:

Braunschweig, 18. Juli 1902.

In der gestrigen Jüngerenversammlung ist festgestellt worden, daß trotz des Beschlusses der „Höflicher“ Versammlung die beiden gesperrten Baugewerkschaften auch heute noch gesperrt sind. Ich teile Ihnen mit, daß die Baugewerkschaften Jüngere nunmehr beschlossen hat, vom Montag, den 21. Juli, an, ab an sämtliche Gesellen von 48 A, an Bauarbeiter nur 35 A Stundenlohn zur Auszahlung zu bringen. Die Baugewerkschaften Jüngere hat ferner genügend Mittel zur Verhinderung fremder Gesellen wie Bauarbeiter zur Verfügung gestellt, gleichzeitig auch beschlossen, daß nach anhaltender Verhinderung der Baugewerkschaften die bisherige Rückzahlung der Jüngeren verweigert soll, mit der gesetzlichen Vertretung der Gesellschaft eine dauernde Tarifgemeinschaft

herbeizuführen und in dieser Verhandlung auch festzustellen, welcher Anteil der Gesellschaft an der Vertretung bei der Errichtung des Arbeitsnachweises eingeräumt werden soll.

Im Auftrage der Jüngeren erkläre ich Sie, allen Beteiligten von diesem Beschluß Kenntnis zu geben.

Zweilens durch Veröffentlichung folgender Annonce:

Baugewerkschaften Braunschweig.

Veröffentlichung.

In der Sitzung vom Sonntag, den 17. d. M., ist festgestellt worden, daß in keinem der gesperrten Baugewerkschaften die Arbeit wieder aufgenommen ist.

Die Sperre wird also trotz scheinbar entgegenstehenden Beschlüssen der Gesellschaft durch die Gewerkschaften Mauerer aufrecht erhalten; entsprechend dieser Thatsache, hat die Baugewerkschaften den Beschluß gefaßt, daß falls bis Sonnabend, den 19. d. M., die gesperrten Baugewerkschaften nicht mit Gesellen und Arbeitern versehen sind, vom Montag, den 21. Juli, an, ab an Mauerer, Zimmerer und Dachdecker 48 A, an Bauarbeiter 35 A Stundenlohn gezahlt werden.

Ferner ist beschlossen, dem vom Verband Braunschweiger Baugewerkschaften eingeleiteten Ausschüsse die von den Jüngeren mitgeteilten eingehenden Unterlagen zur Verfügung zu stellen zur Verhinderung ausländischer Gesellen und Bauarbeiter. Weiter wurde beschlossen, daß nach abschließender Beendigung der gegenwärtigen Baugewerkschaften der von der Jüngere eingeleitete Ausschuss auf 8 Reue mit den dazu berufenen Vertretern der Gesellen und Arbeiter die Verhandlung zur Aufhebung einer Tarifgemeinschaft aufnehmen soll. In den Kreis dieser Verhandlung ist als neuer Gegenstand die Beschäftigung der Gesellschaften in Arbeitsnachweis aufgenommen, wozu hiermit allen Beteiligten Kenntnis gegeben wird.

Braunschweig, den 18. Juli 1902.

Die Baugewerkschaften Jüngere zu Braunschweig.

Im Auftrage: Albert Nieß.

Diese beiden Antworten der Baugewerkschaften Jüngere widerprechen sich. In dem Schreiben des Herrn Nieß steht, daß, weil die Arbeit nicht bis Donnerstag aufgenommen worden war, der Lohn reduziert wird. In der Annonce steht aber, wenn bis Sonntag die Arbeit nicht wieder aufgenommen sei, erst vom Montag, den 21. d. M., ab, 48 A gezahlt werden sollen.

In der Annonce, welche mit den Jüngeren beschlossen wurde, einmütig, wird angegeben, daß, wenn bis Sonnabend die Sperren aufgehoben sind, der Lohn nicht gekürzt wird. Dagegen hätten die Gesellen nach dem Schreiben des Herrn Nieß unbedingt in einen Arbeitsstreik treten müssen.

Aus diesen beiden Antworten ging ja nun zur Genüge hervor, daß der Herr Nieß nichts schlichter wünschte, als es zu einem Kampfschritt kommen zu lassen. Der Gesellenauschuss, welcher dies doppelte Spiel durchschaute, wurde zunächst beim Landesmeister Herrn Schmitz vorstellig, welcher erklärte, daß das Schreiben des Herrn Nieß falsch sei. Grund dieses wurde ein Gesellenauschussmitglied bei Herrn Nieß vorstellig. Herr Nieß gab nun folgende Erklärung ab:

Hierdurch teile ich mit, daß dieser (obige) Brief nur den Zweck hat, die Verbindung mit den Leitern der Gesellschaft, bezw. dem Gesellenauschuss nicht zu unterbrechen, wie ich das wiederholt erklärt habe. Möglicherweise sind ganz allein die öffentlichen Bekanntmachungen in den hiesigen Zeitungen. Gedächtnisprotokoll Albert Nieß.

Ferner steht man nun, daß Herr Nieß es ganz mit der Absicht aus der Klemme zu ziehen. Wie er nun aber mit den Jüngeren umzugehen, namentlich mit den Baumeistern, welche in erster Linie die Reklamen des Baugewerkschafts zu bezahlen hatten, sich auszuweisen wird, lassen wir die Herren unter sich abmachen.

Am Sonntag, den 19. d. M., Abends, beschäftigte sich nun eine öffentliche Baugewerkschaftenversammlung mit dieser Angelegenheit. Diefelbe beschloß mit 444 gegen 218 Stimmen (16 unglücklich), die Arbeit am Montag überall dort wieder aufzunehmen, wo der 60 Bg.-Stundenlohn gezahlt wird, und überall dort, wo der 60 Bg.-Stundenlohn gekürzt wird, die Arbeit einzustellen. Da nun noch weitere Maßregelungen seitens der Jüngeren zu erwarten sind, erlauben wir noch ein Fernhalten des Zugabes.

Versammlungen und sonstige Bewegung.

Am Sonntag, den 13. Juli, tagte in Götting im Saale von „Stadt Hamburg“ eine Konferenz der Mitglieder des Zentralverbandes der Mauerer von Niedersächsen und der sächsischen Oberläufig. Anwesend waren 16 Delegierte, vom Hauptvorstand Kollege Böhmberg-Götting, Kollege Kumpke-Götting. Einige Mitglieder der Organisationen der Mauerer und Zimmerer nahmen an der Konferenz als Gäste teil; fünf der eingeladenen Delegierten waren nicht erschienen. Um 11 Uhr Vormittags eröffnete Kumpke die Konferenz mit folgenden Worten: Es ist bereits die fünfte Konferenz, die in dem Bezirk abgehalten wird. Das, was man auf den vorhergehenden Konferenzen beabsichtigt hat, ist jetzt zum Vortheil für die Organisation verwirklicht worden. Die heutige ist besonders wichtig. Wegen der Hoffnungen erfüllen, die man auf die Einrichtung legt, die heute hier getroffen werden soll. Ich heiße die Delegierten herzlich willkommen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Gründung eines Bundes der Niedersächsen“, ergab Böhmberg das Wort. Was zu unserem letzten Verbandstage hatten wir Agitationsbeiräte mit Agitationskommissionen. Die Einrichtung besteht seit Gründung des Verbandes und ist getroffen worden wegen der täglichen Verengung. Das Verbindungsbeirat ist aber gefallen und wir kommen uns anders einrichten.

Auf dem letzten Verbandstage wurde ein Statut angenommen. Daraufhin in Götting. Daraufhin errichteten wir den Gau Götting. Dazu gehörte die Provinz Sachsen und ein Teil von Posen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß das zu viel ist. Es ist eine dunkle Idee, besonders der Industriebezirk Niedersächsen. Dort ist zwar immer Arbeit, aber trotzdem niedrige Löhne. 4000—5000 Mauerer überschreiten jährlich ganz Deutschland. Ist irgendwo eine Lohnbewegung, dann werden sich die Unternehmern nicht dorthin, um Arbeitswillige zu locken. Es ist notwendig, daß dort besonders auffällig gemacht wird. Der Gau Götting ist aber zu groß. Eine Vertikal hat in Ober-Sachsen ständig zu thun und ist der Bauvorstande heute dorthin übergeben. Nicht viel besser wie in Niedersächsen

liegen die Verhältnisse in Niedersächsen. Die Festigkeit in der Organisation mangelt allerdings, das ist in der letzten Zeit manches gelehrt. Die Löhne und Arbeitsbedingungen, die auch hier miserabel sind, werden nur besser werden, wenn in die Organisation mehr Festigkeit kommt. Um die Agitation intensiver zu entfalten, haben wir beschlossen, einen Gau für Niedersächsen einzurichten mit dem Sitz des Bauvorstandes in Götting. Angehören werden ein Teil des Königreichs Sachsen und vielleicht später ein Teil der Provinz Brandenburg. Bei der Errichtung des Bundes haben wir nur die Lösung der wirtschaftlichen Lage der Kollegen im Auge. Als Bauvorstand empficht Böhmberg den Kollegen Kumpke. Diefelbe war jetzt schon seit Monaten mit der Leitung der Agitation beauftragt und ist schon seit Jahren für die Organisation tätig. Er hatte ihn für den Besten. Böhmberg erweitert sich weiter über den Kostenpunkt. Wenn auch der Gau verläufig die Kosten nicht aufbringen kann, so daß die Hauptkasse herhalten muß, so wird sich das bei der Ausbreitung der Organisation, die er von der neuen Einrichtung erhofft, ändern.

Anders-Böhmberg ist damit einverstanden, daß der Sitz des Bundes nach Götting kommt, schon der Personen halber, die zum Vorstand nötig sind. Gegen die Errichtung des Bundes habe er und wohl auch die Anderen nicht einzuwenden. Daß es eine Kostenbewegung sei, wolle er nicht erst betonen. Dann erfolgte die Verabschiedung des Gau-Regulativs, das mit wenig Änderungen zu angenommen wurde, wie das des Bundes Götting.

Aus der Wahl des Bauvorstandes gingen hervor die Kollegen Kumpke, Vöhring, Ledwitz, Kaffner, Kumbel, Schriftführer, sämtlich in Götting. Das Gehalt des Vorsitzenden wurde auf 125 monatlich festgesetzt. Ein Delegierter regte an, das Gehalt auf 180 zu erhöhen.

Nach der Mittagspause erstatteten die einzelnen Delegierten zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Agitation und Organisation“, Bericht. Sie entzogen im Allgemeinen ein ziemlich trübes Bild. Die wirtschaftliche Krise hat in vielen Orten eine verminderte Arbeitsgelegenheit gebracht. Gute Arbeitsgelegenheit ist nur in den Orten Waldburg, Gramberg und Kienitzwald zu verzeichnen. Einen Rückgang der Organisation hat aber die Krise im Allgemeinen nicht herbeigeführt. Wo ein solcher zu verzeichnen war, haben andere Ursachen zu Grunde gelegen. Lebhafte wurde gefragt über die erbärmlichen Löhne. Diefelben sind fast in den meisten Orten gekürzt worden, in Wunsau nur den Nichtorganisierten; dort ist eine gute Organisation. Der niedrigste Lohn wird gekürzt in Rangenbielau, pro Stunde 25 A und der höchste in Götting, 36 A. Einzelne Orte haben eine gesündliche Arbeitszeit, die Kollegen in den übrigen Orten müssen 10½ und 11 Stunden arbeiten. In Waldburg haben die Unternehmer die Arbeitszeit von 13 auf 11 Stunden verkürzt. Die Schulvorrichtungen, Raubden und Aborte lassen meistens viel zu wünschen übrig. Orte wie Götting, Waldburg und andere, haben unter Lohnmangel zu leiden. Da, wo Unteroffizier die Reklamen in der Wohnung abholen, hat man damit gute Erfahrungen gemacht, Reklamen sind fast garnicht vorhanden.

Nach der ziemlich umfangreichen Berichterstattung nahm Böhmberg das Schlußwort. Die Organisation läßt noch viel zu wünschen übrig. Annähernd 8000 Mauerer wohnen noch im Bezirk, die nicht organisiert sind. Da ist noch viel zu thun. Da, wo keine Organisation ist, ist der Wille der Mauerer gestiegen. Die erbärmlichen Löhne sind noch mehr gekürzt worden. Die Lebensmittelpreise und die Wohnungsmieten steigen oder rapid in die Höhe. In Brandenburg und auch in Norddeutschland sind die Löhne durchweg höher als in Sachsen. Das hat nur die gute Organisation zu Wege gebracht, und das muß auch hier werden. Aber der Bauvorstand wird das nicht allein fertig bringen. Alle müssen ihn unterstützen und gemeinsam nach dem Ziele streben. Es ist ja schwer, in der Krise vorwärts zu kommen. Aber auch diese wird überwinden werden und dann ist es gut, wenn man sich gegenseitig beistehen. Auch die Bildungsstufe der Mauerer ist im Allgemeinen eine niedrige. Unser Beruf wird wenig geachtet. Wir wollen uns aber eine bessere Position erringen. Vor allen Dingen gemeinsam arbeiten, dann kommen wir auch vorwärts. (Lebhafte Beifall.)

Auf die Ermahnung der Delegierten, das in die Praxis zu übertragen, was hier verhandelt worden ist und es zum Vortheil für die Organisation zu verwenden. Er dankt den Delegierten für das Erscheinen und die Aufmerksamkeit, mit der sie den Verhandlungen gefolgt sind und schließt die Konferenz Mittags 5 Uhr.

Aus Götting wird uns geschrieben: Alle schon bekannt, steht den Gewerkschaften Götting seit Anfang März d. J. kein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung. Nach längeren Bemühungen war es uns doch gelungen, ein Lokal zu beschreiben zu bekommen. Auch dieses ist uns durch den Druck von Oben wieder entzogen worden. Trotz alledem sind wir durch die Agitation einzelner älterer Kollegen nicht zurück, sondern vorwärts gekommen. Diefelbe besteht aus besten der Bewegung, die wir in Versammlungen nicht bekannt geben können, hier im Besonderen aber aufführen wollen. Die Einnahme für die Hauptkasse beträgt im 2. Quartal d. J.: An Eintrittsgeld für 118 aufgenommenen Mitglieder M. 69, an wöchentlichen Beiträgen M. 718,46 (gegenüber M. 402 im selben Quartal des Vorjahres). An die Hauptkasse abgeführt wurden M. 621,96. Einnahme der Lokaloffiziere: Kaffeelohn vom vorigen Quartal M. 283,41, Anteil an den Reklamen und Eintrittsgeldern M. 155,49, sonstige Einnahmen M. 125,85. Die Ausgaben betragen M. 881,97, Kaffeelohn am Schluß des Quartals M. 152,68. Kollegen, wenn ihr der Verbände zeigen wollt, daß wir auch trotz aller Engherzigkeiten an Mitglieder zunehmen, so müßt ihr mehr als bisher agitieren und Euch nicht auf einzelne Kollegen verlassen, dann wird auch die Verbände zu der Einsicht kommen, daß es besser ist, wenn sie uns diese Lokale mehr abtreiben. Also Kollegen, auf zur Agitation!

In Götting fand am 10. Juli eine imposante Mauerer-versammlung statt; mehr als 1200 Kollegen füllten den großen Saal des Gewerkschaftsauses. Zunächst gelangte noch einmal die den Gesellen vom Arbeitsverbände einseitig angebotene neue Arbeitsordnung zur Verlesung. Das Ministerial-Kollege hatte der Vorlesung des Hauptvorstandes, Kollege Böhmberg aus Götting, übernommen. Einleitend gab er zunächst einen geschäftlichen Rückblick auf

die Entwicklung der Dresdener Maurerbewegung, die, abgesehen von einigen vom einstimmigen Beschluß gemachten Ausnahmen, erst im Jahre 1895 mit der Gründung einer Zählstelle des Zentralverbandes einsetzte. Wenn heute nicht mehr, wie damals, 85 1/2 Stundenlohn bei elfstündiger und längerer Arbeitszeit gefordert würden, sondern 45 1/2 bei zehn Stunden Arbeit, so ist dies nur durch die Organisation und deren Kämpfe mit den Arbeitgebern erreicht worden. Nachdem in den Jahren 1896 und 1898 die Unternehmer noch durch das Geschäftsmittel des Streiks zu Zugeständnissen hatten gezwungen werden müssen, ist es im Jahre 1900 möglich gewesen, auf dem Wege friedlicher Unterhandlungen zum Abschluß eines korporativen Arbeitsvertrages zu gelangen. Damals wurde von den Arbeitgebern die Organisation der Arbeitnehmer als gleichberechtigt bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen anerkannt. Seit dieser Zeit ist Ruhe gewesen im Dresdener Maurergewerbe, und es, der Fortschritte, habe geglaubt, daß diese für eine Reihe von Jahren so bleiben werde. Heute sieht es aber, als ob die Unternehmer kein allzu großes Ausmaßbedürfnis empfinden. Sonst würden sie in dieser letzten Zeit anders gehandelt haben, sonst hätten sie den Anträgen der Arbeitnehmer auf Unterhandlungen nicht so sofort ablehnend gegenüber stehen können. Das liegt am Teil wohl darin, daß in Dresden ein volles Einverständnis über die Notwendigkeit, die Organisation der Arbeiter anzuerkennen, bei den Unternehmern des Baugewerbes nicht besteht. Das ablehnende Verhalten der Unternehmer ist ein Vertragsbruch, denn der Tarifvertrag vom Jahre 1900 befugte ausdrücklich, daß im Jahre 1902 die Vorstände der Unternehmer- und Gewerkschaften zusammen zu treten hätten, um über Änderungen des Vertrages zu beraten. Der Arbeitsvertrag aber hat sich seitdem in den Vorständen der Gewerkschaften ausgesprochen mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß dieser Entwurf anerkannt werde. Der Bund habe, auch als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dem Vertrage entsprechend Unterhandlungen von Organisation zu Organisation stattfinden müßten, sich ablehnend verhalten. Die Maurer haben es sich lange genug gefallen lassen, daß ihnen ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen einfach von oben herab diktiert wurden. Damit ist es jetzt anders. Die Zeit wird wohl nicht mehr wiederkommen, wo man sich dieses Diktats noch einmal ergehen lassen mußte. Der Bund geht dann auf den neuen Vertragsentwurf ein und unterzieht die einzelnen Punkte einer eingehenden Kritik. Ueber eine Anzahl der Bestimmungen, die bei der Betrachtung nur längst bestehende Verhältnisse festlegen, ließe sich reden, aber dazu müßte man Unterhandlungen von Organisation zu Organisation fordern. Dagegen ist die Leistungsfrage aufzuheben, weil nach ihr ein Dresdener Maurergewerbe, das geringere Löhne mehr leisten müßte, als bei höherem ein Berliner Kollege. Sonst könnte gegen die Leistungsfrage prinzipiell nichts eingebracht werden, denn sie schafft für die Meister zwar eine Leistungsangabe nach unten, für die Gesellen zugleich aber auch eine solche nach oben. Die Bestimmung des neuen Vertrages, daß immer im Herbst die neuen Verhandlungen stattfinden sollten, sei ebenfalls als leicht erlässliche Gehälter unannehmbar. Was haben die Maurer nun zu thun? Vorläufig können sie nur erklären, daß sie es ablehnen, über den Entwurf zu entscheiden, so lange bis die vertragsmäßigen Unterhandlungen angefaßt sind. Diese müßten sofort stattfinden oder aber der alte Tarif bis 1903 bestehen bleiben. Sollten aber die Arbeitgeber auch jetzt noch auf ihrem bisherigen Standpunkt beharren, dann erklärt er, der Meister, öffentlich, daß in diesem Falle die Arbeitgeber in Dresden nicht die Rechte sein können. Im Vorjahre um diese Zeit gab es in Dresden 170 Baustellen, heute aber 211. Die Arbeit werde nur künstlich zurückgehalten. Dann gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „In Rücksicht darauf, daß der Arbeitsvertrag für das Maurer- und Zimmergewerbe zu Dresden als abgelehnt hat, zum Zwecke der Revision der zwischen ihm und dem Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Dresden, vereinbarten Arbeitsordnung eine gemeinsame Sitzung einzuberufen, trotzdem dies in der Arbeitsordnung ausdrücklich vorgeschrieben ist, lehnt die am 10. Juli im Gewerkschaftshaus zu Dresden tagende Maurer-Versammlung es ab, über die seitens des Arbeitgeberbundes auf Forderung der Arbeitsordnung gestellten Anträge zu entscheiden, so lange, bis gegenseitige mündliche Unterhandlungen stattgefunden haben. Die Versammlung ersucht den Arbeitgeberbund dringend, sofort die in der Arbeitsordnung vorgeschriebenen Unterhandlungen aufzunehmen und sich damit einverstanden zu erklären, daß bis zum Abschluß derselben die bisherige Arbeitsordnung gültig ist. Falls der Arbeitgeberbund aber auf eine Befriedigung seiner Anträge verzichtet und dieselben vorläufig zurückzieht, dann ist die Versammlung auch damit einverstanden, wenn die bisherige Arbeitsordnung ohne weitere mündliche Verhandlung bis zu Pfingsten 1903 verlängert wird.“

In Dresden fand am 14. Juli im neuen Dresdener „Vollhaus“ eine öffentliche Maurerversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen zwei Kollegen August Tietze und Wilhelm Dallmann. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren derselben von ihren Plätzen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Gewerkschaftsbewegung in den verschiedenen Kulturländern“, hatte Genosse Dreißiger das Referat übernommen. Redner erläuterte in 15-minütiger Vortrag die Entwicklung und die Fortschritte der Gewerkschaften aller Kulturländer in der ausgehenden Welt; welcher Beifall wurde ihm dafür zu Teil. Zum zweiten Punkt gab der Vertrauensmann die Abrechnung vom zweiten Quartal, welche gut geheißen wurde. Anschließend an den Bericht wurde ausgeführt, daß ein Zurückgehen der Bewegung trotz der Krise zu konstatieren sei; der Mittelverband hat sich gebildet; es sind rund 1200 Mitglieder vorhanden. In „Gewerkschaften“ wurde darauf hingewiesen, daß der Lohn von 43 1/2 bis 45 1/2 immer hochgehalten werden müsse. Das Sammeln zum Streikfonds, die Mitgliederkontrolle, überhaupt die ganze Agitation für die Organisation soll noch energischer betrieben werden. Nachdem Kollege

Friedrich noch auf die in nächster Zeit aufzunehmende Statistik hinwies und verschiedene Angelegenheiten ihre Erledigung erfinden hatten, folgte Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

Die am 6. Juli abgehaltene Versammlung der Zählstelle **Eisenbahnen** des Zweigvereins hatte gut besucht. Nachdem man sich zu wählten, daß auch die übrigen Kollegen, die nur selten oder garnicht eine Versammlung besuchen, sich regelmäßig dazu einfinden würden. Es wurde beschlossen, am 3. August ein Tagungsvergnügen abzuhalten und hierzu die auswärtigen Delegierten einzuladen. Das Verkehrslokal befindet sich jetzt beim Gastwirt Conrad Reuter.

Aus **Gollnow** wird uns geschrieben: Die Gollnower Bauunternehmer sind wirklich erst deutsche Männer, sie halten den Sinnenpruch: „Ein Mann ein Wort“ sehr hoch in Ehren; nur ihren Gesellen gegenüber gilt er nicht. Die ersten drei Wochen nach dem Streik richteten sich sich nach dem neuen Tarif, aber jetzt, da die Arbeit etwas zusammengekrümpt, lehnen sie wieder den Vorstößen heraus und entlassen missliebige Kollegen — wegen Arbeitsmangels. Es ist dies eine Vergewaltigung, die von niemand geglaubt wird und dies um so weniger, als ein Unternehmer einem Baumeister gegenüber die Meinung hat: „Der Mann wäre doch am Sonnabend entlassen worden, weil er Vorstandsmitglied des Verbandes ist.“ Die Kollegen haben sich eine solche Behandlung aber nicht gefallen lassen, sondern haben lieber die Arbeit eingestellt, als daß sie unter dem tariflichen Lohn arbeiteten. Einige andere Kollegen, die nach am Schürzenband ihrer Frauen hängen und denen nicht wohl ist, wenn sie den Gollnower Kirchweg nicht mehr sehen, haben hinter dem Rücken der Organisation verhandelt und zu niedrigeren Preisen die Arbeit fortgesetzt. Das Traurige dabei ist aber, daß, wenn so ein Unternehmer seine Grabschritte über solche einen Kollegen setzen läßt und mit ihm sich auf die Offensicht setzt, der Unternehmer als Verbandsangehöriger zu wissen bekommt. Mit innerem Begehren hat der Unternehmer solche Sachen an und denkt bei sich: „Ha, warte, Du Schwärze, fahre nur so fort, dann fliegst Du aus dem Verbande heraus, dann habe ich das Recht in Händen und zahle Dir einen Lohn, den ich für gut befinde.“ Aber davon werden die Kollegen in der Einsamkeit ihres Zimmers nichts, sie meinen vielmehr noch, daß ihnen eine große Ehre widerfahren ist. Es wäre deshalb wohl an der Zeit, daß alle Kollegen weniger auf die Verpflegungen der Unternehmer etwas geben, sondern sich dem Verbande anschließen; dann werden auch die Kollegen der Unternehmer endlich aufhören.

Der Zweigverein **Sommer** hielt am 12. Juli im Vereinslokal eine Mitglieder-Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Kollege Lindner hielt einen längeren, gut durchgeführten Vortrag über: „Wesen und Bedeutung der Arbeiterbewegung.“ Zum Schluß seines Vortrages aufgenommene Referate forderte er alle Arbeiter auf, fest und treu zur Sache ihrer Organisation zu halten, denn nur dadurch, würde es möglich sein, die letzten, erzwungenen niedrigen Löhne auszuhebeln. Hierauf wurde die Quartalsabrechnung zur Beratung gebracht. Die Einnahme der Hauptkasse im zweiten Quartal 1902 betrug $\text{M} 2729,86$, die Ausgabe $\text{M} 1168,00$, der Kassenbestand betrug demnach $\text{M} 1570,86$. Die Einnahme der Lokalasse belief sich auf $\text{M} 1899,41$, der Ausgabe von $\text{M} 1505,81$ gegenüber. Es ist demnach ein Defizit von $\text{M} 105,90$ zu verzeichnen. Die Kasse war revidiert und für richtig befunden, und wurde auf Antrag der Revisoren dem Kassier Entlassung erteilt. Der bisherige Vorsitzende des Zweigvereins, Kollege R. Bindau, der in einer früheren Versammlung an Stelle des damals in Untergrundhaft geführten Kollegen G. Wölz gewählt war, legte sein Amt nieder. Es wurde darauf einstimmig der Kollege Wölz als Vorsitzender wiedergewählt. Um nun die Kassenverhältnisse der Lokalasse, welche durch die Stantenunterstützung an trante Mitglieder im verflochtenen Quartal sehr stark in Anspruch genommen war, wieder aufzuheben, wurde auf Antrag des Zweigvereinsvorstandes beschlossen, vom Monat Juli dieses Jahres ab, monatlich einen Ertragsbeitrag von 10 1/2 zu erheben. Die Versammlung stimmte diesem Antrage einstimmig zu. Es wurde allen Kollegen zur Pflicht gemacht, diesen Ertragsbeitrag zu zahlen, und soll der Vorstand für strikte Einhaltung dieses Beschlusses Sorge tragen. Die Mitgliederzahl betrug am Quartalschluß 682. Wegen rückständiger Beiträge wurden vier Kollegen gestrichen, jedoch sollen sie nicht ausgeschlossen, sondern ermahnt werden, ihre Pflichten dem Verband gegenüber zu erfüllen. Hierauf wurde die Versammlung mit einem brausenden Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen. Der Besuch dieser Versammlung hat wieder zur Genüge bewiesen, daß die völkerverbindende Idee mehr und mehr Fortschritte in den Kreisen der Arbeiter macht. Und die Unternehmer können daraus sehen, daß ihre absolutistische Herrschaft dahin ist. Zwar ist die Arbeiterkraft Sommers im vorigen Streik befestigt worden, freilich nur insofern, als der Lohn vermindert und einige um die Interessensvertretung der Eisenbahnarbeiter sich besonders verdient gemacht haben. „Seher“ — wie bekanntlich menschliche Behandlung der langsame Arbeiter vom Unternehmertum bezeichnet werden — aus den Eisenbahnbetrieben „hinausfliegen“. Doch die Organisation der Arbeiter haben die Druckeisen zu ihrem Reizwecken nicht „sprengen“ können; dazu sind sie zu ohnmächtig. Das haben die Druckeisen sehr schon eingesehen. Im Landfriedensbericht hat ja der Vorsitzende des hiesigen Unternehmerverbandes das auch offen ausgegeben. Auch ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß der Mittelverband des Zweigvereins sich von Woche zu Woche ständig hebt. Es ist die Gewißheit, daß in kurzer Zeit von dem Mittelverband erhoben, und „feiner Zeit“ von den Unternehmern das fordern wird, was die Arbeiter zu fordern berechtigt und verpflichtet sind: nämlich menschenwürdige Behandlung und Entlohnung. Mögen das die Arbeiter glücklich ausführen und die Unternehmer — beherzigen.

Am Mittwoch, den 9. d. M., fand im Lokale des Herrn Hauptmann in **St. A. H.** eine öffentliche Versammlung der Arbeiter und Bürger statt. Kollege Brand referierte über Zweck und Nutzen der Organisation. Ueber den geordneten Vortrag sowie den zweiten Punkt: „Wachung der Organisation der Unternehmern und der Subalternen gegenüber“, entspann sich eine lebhafte Diskussion. Kollege Berg wies darauf hin, daß, wo gegenwärtig von 207 organisierten Arbeitern und Bürgern nur circa 80 ausfinden seien, man sicherlich etwas unternehmen könnte, um einen Druck auszuüben. Kollege Simon legte in

längeren Ausführungen dar, wie das Verhalten der organisierten Arbeiter auf der Baustelle sein soll. Seine Worte sowie das Referat wurden beifällig aufgenommen. Kollege Müller meinte, man müsse erst die Mitgliederliste machen und die dortigen Kollegen, welche meistens aus Rastauern sich rekrutieren, dem Verband zuführen, um bei einer eventuellen Lohnbewegung vor Zugang aus dem oberen Rheinland und Rastau geschützt zu sein. Eine Resolution wurde nicht gefaßt, sondern die Angelegenheit der nächsten Mitglieder-Versammlung überlassen.

In **Witten** i. B. fand am Sonnabend, den 12. Juli, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt, welche über die Aussperrung von vier Mitgliedern zu verhandeln hatte. Der Sachverhalt ist folgender: Am Freitag, den 27. Juni, legten die Maurer am Elektrizitätswerk, Unternehmern Sabrowsky, die Arbeit nieder, weil ein dort arbeitender Maurer nicht organisiert war und, darüber zur Rede gestellt, frech wurde, die betreffenden Kollegen beim Unternehmern denunzierte und mit einer Anzeige wegen Aussperrung drohte. Den Bemühungen des Kollegen Hübner und des Herrn Polizei-Inspektors gelang es, eine Verständigung insoweit herbeizuführen, daß der Unternehmer versprach, am Sonnabend keine Maurer zu mahnen. Nachdem aber vier Mann entlassen worden. Der Unternehmer hatte, als die Maurer die Arbeit niederlegten, die übrigen Unternehmern telephonisch ersucht, die Entlassenen nicht einzustellen. Zwei Kollegen belamen trotzdem Arbeit, den anderen beiden wurde von einem Unternehmer gesagt, sie sollten sich eine Befreiung vom Sabrowsky geben lassen, daß sie friedlich von ihm gelassen seien, dann könnten sie Arbeit bekommen. Dieses haben die Kollegen natürlich nicht getan. Den Aussperrten wurde von der Versammlung empfohlen, den Unternehmer auf Schadenersatz zu verklagen, weil nachgewiesen werden kann, daß er sie in Verzug gebracht hat. In „Verfälschung“ wurde eine Statistik belam gegeben, über die Zahl der ausgenutzt am Orte arbeitenden Maurer und die Höhe der gezahlten Löhne. Danach arbeiten in Witten 132 Gesellen (vor dem Streik 1899 sind 202 gezählt worden), außerdem können noch 10—15 Mann auf kleinen Reparaturarbeiten arbeiten, die bei der Fällung nicht gefunden sind. Von den gezählten Kollegen erhalten einer 65 1/2, 80 1/2, 88 1/2, 58 1/2, 87 1/2, 10 1/2, 86 1/2, 17 1/2, 85 1/2, einer 27 1/2 Stundenlohn; bei den übrigen konnte der Lohn nicht festgestellt werden. Daraus können die Kollegen sehen, daß sie noch lange nicht ihre Schuldigkeit getan haben, weil sie nicht erreicht haben, daß jeder Kollege wenigstens 88 1/2 Lohn erhält. Ein Jeder muß danach streben, daß der Lohn von 88 1/2 erhalten bleibt, daß, wenn eine bessere Arbeitsgelegenheit eintritt, nicht wieder von Neuem ausgenutzt zu werden braucht, um das zu erreichen, was selber schon vorhanden war.

In **Reichenbach i. B.** fand am 18. Juli eine öffentliche, verhältnismäßig gut besuchte Maurer-Versammlung statt. Bei Beginn der Versammlung wurde des verstorbenen Kollegen Johann Gorad gedacht, der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen zu erheben. Dann wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Kollege Gorad lange krank gewesen sei, aber von den Krankenkassen-Vereinen als Simulant erklärt wurde; als er jetzt wurde, stellte sich heraus, daß er nicht nur an einer, sondern an mehreren Krankheiten gelitten hatte. Ueber den ersten Punkt: „Die wirtschaftliche Lage und wie ist dieselbe zu verbessern“, referierte Kollege Louis Götze aus Witten. Er legte in einem vortrefflichen Vortrage den Kollegen an's Herz, wie notwendig es ist, daß sie sich der Organisation anschließen, damit sie nicht immer Anrede des Kapitalismus bleiben. Auch gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitgliederzahl in diesem Jahr so erheblich gestiegen ist. In Punkt: „Innere Angelegenheit der Gewerkschaft“, führte der Vertrauensmann aus, daß in den letzten vierzehn Tagen, wo einige Kollegen die „Grundstein“ verbreitung besorgten, eine viel bessere Einnahme gemacht worden sei, als früher, wo nur ein Kolporteur dieses besorgte. Er wünschte, daß die Kollegen den Eifer für ihre Interessen behalten. Da in diesem Jahr der Zentralverband zehn Jahre besteht, wurde beschlossen, ein Stiftungsfest abzuhalten: dasselbe soll am 17. August stattfinden und Kollege Louis Götze wurde von allen Kollegen als Festredner bestimmt, da er die Reichenbacher Verhältnisse vom Eintritt zum Zentralverband der Maurer Deutschlands bis dato am besten kennt. Nach einem entsprechenden Schlußwort des Referenten, wurde nach einem dreimaligen Hoch auf den Zentralverband der Maurer Deutschlands die Versammlung geschlossen.

Vom Bau.

Anfälle, Arbeiterschlag, Submissionsen etc.

Glauchau. Am Donnerstag, den 10. Juli, stürzte am Neubau der Bergakademie der Maurer Braumann aus Kassefeld beim Möhlwägen der Geröllsteine dem sechsten Anbinder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Freitag, den 11. Juli, starb.

Gamburg. Am Bau der Deckenfabrik in der Bantstraße stürzte am Freitag, 18. d. M., der Maurer Carl Fint von der obersten Etage auf das Straßenpflaster. Er lag sich dabei schwere innere Verletzungen zu, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Die Ursache des Unfalles ist nicht aufgeklärt.

Rittau. Am Montag, 18. d. M., den 7. Juli, kurz nach 6 Uhr, ereignete sich auf dem Neubau der mechanischen Weberei und Färberei von Bernhardt ein schwerer Unfall. Mehrere Maurer waren mit Kränzen beschäftigt und dabei fiel dem Maurer Heinrich Wänsche ein Balken bei Öffnen ein 16 cm starkes und 8 m langes Kantholz so unglücklich auf den Kopf, daß er in die Dreiecksfläche ein gedrückt werden mußte. Der Arzt stellte starke Gehirnverletzung fest, auch scheint er noch weitere innere Verletzungen davon getragen zu haben, denn das Blut quoll ihm aus Nase und Mund. Der Kollege Wänsche war mit einer der besten unter den organisierten Kollegen am Orte. Aber an dem Unfall die Schuld trägt, konnte nicht ermittelt werden.

Ein Cykel mit Menschenleben. Für eine drahtlose Telegraphenverbindung zwischen Schönlitz und Groß-Möllen am Ostseestrand bei Rügen läßt die Firma Siemens & Halske durch den Zimmermeister Treptow einen 60 Meter hohen Mast aufzurichten. Nachdem dieser Holzbau bis zur Höhe von

87 Meter fertiggestellt war, mußte die Arbeit der stürmischen Witterung wegen einige Tage ruhen. Am Mittwoch, den 18. d. Mts., sollte das obere Ende aufgesetzt werden. Zu diesem halbbrecherischen Arbeiten hatten sich jüngere Zimmerer nicht bereithalten lassen, es war deshalb ein früherer Gesammterbmann aus Bielefeld hinzugezogen worden. Mittags um 1 Uhr brach nun der zweitoberste, ziemlich dünne Balken, der daran angehängte G. fiel zur Erde, erlitt einen Schindbruch und starb. Treppenhaut hatte die Arbeiter für 1800 übernommen; ein anderer Submittent hatte 5600 gefordert, weil er die Anbringung eines Baugerüsts im Interesse der Sicherheit der Arbeiter für notwendig hielt. Hätten wir eine gute Baufontrolle, dann wäre ein so freibehaftes Spiel mit Menschenleben nicht möglich.

Der Bauarbeiterstreik im preussischen Abgeordnetenhaus. Zu Beginn dieses Jahres reichten die Vertrauensmänner der baugewerblichen Arbeiter Preußens eine umfangreiche Petition, betreffend Rüsförderung für die auf Bauten beschäftigten Arbeiter, beim preussischen Landtage ein. Etwa 400 Resolutionen, die circa 41 000 Unterschriften repräsentierten, wurden dem Präsidium zugefandt. Doch die baugewerblichen Arbeiter hatten nicht mit dem preussischen Bureaukratismus gerechnet. Alle möglichen und unmöglichen Petitionen — und es mögen deren nicht wenige gewesen sein — sind zur Beratung gekommen, jedoch die Petition für Bauarbeiterstreik, an dem in Preußen über 800 000 Arbeiter interessiert sind, ist nicht zur Beratung gekommen. Warum ist nun die Petition, die doch zweifellos von allen Petitionen an erster Stelle zur Beratung hätte stehen müssen, überhaupt nicht zur Beratung gekommen? Da den interessierten Personen eine Nachricht seitens des Bureaus des Abgeordnetenhauses nicht zugegangen ist, sag man Erfindungen über das Schicksal der Petition ein. Die Gründe, die man erfährt, waren so eigentümlicher Natur, daß, obwohl man in Preußen schon so ziemlich Alles gewohnt ist, dieses denn doch einigermaßen dazwischen. Obwohl die Formeln, die bei Einreichung einer Petition verlangt werden, in der Hauptsache erfüllt waren, d. h. ein Exemplar mittels eines Aufschreibens dem Präsidium überreicht wurde, war doch ein Mißverständnis über dem „i“ verfallen. Die Namen der Vertrauenspersonen der baugewerblichen Arbeiter Berlins waren in diesem Exemplar wie in den anderen gedruckt. Die meisten aber von den betreffenden Unterzeichnern eigenhändig unterschrieben worden. Dann ist den Bestimmungen erst in geheimer Weise Rechnung getragen. O, du heiliger, preussischer Bureaukratismus! Weil die Namen der Unterzeichner nicht geschrieben, sondern gedruckt daselbst, deshalb wird eine Petition, an deren Inhalt — wo es sich allerdings um Maßnahmen zum Schutze von Leben und Gesundheit von Menschen handelt — circa 800 000 Bauarbeiter interessiert sind, nicht zur Beratung gestellt. Wird dagegen aus Postenmodell oder sonst irgendwo von Schulz oder Müller petitioniert, so wird die Petition beachtet. Da sage aber noch Euer, daß die Regierung und das Präsidium des Abgeordnetenhauses nicht auf der Höhe der Sozialreform stehen! Die baugewerblichen Arbeiter aber werden diese 2 hat in gründerer Weise einzufachen müssen. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat sich durch diese Behandlung der Petition für den Bauarbeiterstreik einen unheilvollen Ruf erworben. Die Arbeiter aber werden bei geeigneter Gelegenheit für das so betrieblene Verständnis für den Bauarbeiterstreik die geeignete Antwort geben.

Einkaufsbesuch. Von der Kanalbauabteilung des Stadtbauamts der Stadt Cassel waren ausgeführt worden: 298 Ird. im Stampfbetonkanal von 1,43:2,25 m l. B. in der Bremerstraße und 428 Ird. im Zementrohrkanal von 0,60:0,90 bzw. 0,75:1,05 m l. B. in der Friedrichstraße. Auf die Bremerstraße gingen folgende Angebote ein: Paul Jörn, Baugeschäft, Cassel M. 24 185,60, Mölbers & Co. Zementwarenfabrik, Hildesheim M. 36 421,20, Julehner & Co., Cassel M. 39 903,20, Ludwig Kaufmann, Cassel M. 46 712,77, Nikolaus Ströcher, Baumeister, Cassel M. 48 699,50. Auf die Friedrichstraße submittierten: O. Fuchs, Baumeister, Cassel M. 21 598,70, Mölbers & Co., Zementwarenfabrik, Hildesheim M. 23 462,35, Edward Linke, Cassel M. 24 206,40, Julehner & Co., Cassel M. 25 500,10, Paul Jörn, Cassel M. 25 725,03, Nikolaus Ströcher, Cassel M. 30 949,10. Die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot betrug im ersten Falle M. 14 513,90, im letzten M. 9440,40.

Aus anderen Berufen.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz hat während der Tagung des vierten Deutschen Gewerkschafts-Kongresses in Stuttgart stattgefunden. Die Notwendigkeit, eine engere Fühlung und einen regeren Verkehr zwischen den gewerkschaftlichen Organisationen der verschiedenen Länder herbeizuführen, wurde allseitig anerkannt. Es soll deswegen eine „Internationale Zentralstelle“ gegründet werden, die ihren Sitz vorläufig in Deutschland hat. Von der Anstellung eines besonderen Sekretärs ward jedoch, wenigstens zunächst, Abstand genommen; vielmehr sind die Funktionen eines solchen der Generalkommission mit übertragen worden. In jedem Lande soll nur eine Arbeitsstelle als die Vertretung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter anerkannt werden; für England ist dies nicht das „Parlamentary Committee“, sondern die „General Federation of Trade Unions“. Es wurde darauf verwiesen, daß das „Parlamentary Committee“ gegenüber allen Einladungen zu den internationalen Gewerkschaftskongressen sich bisher ablehnend verhalten habe.

Zu den Aufgaben der „Internationalen Zentralstelle“ gehört in erster Linie eine Regelung der Streit, unterstützung von einer Landesorganisation zu anderen. Es ward zu diesem Punkte beschlossen: „Stommt eine im Streit befindliche Organisation so in Bedrängnis, daß sie die Hilfe der Arbeiterkraft eines anderen Landes braucht, so muß sie sich an die Landeszentrale wenden. Durch Vermittelung derselben werden Anträge zu Geldsammlungen der internationalen Zentrale überwiegen und von dieser in französischer, deutscher und englischer Sprache veröffentlicht. Die zwischen den Berufsorganisationen der einzelnen Länder bestehenden internationalen Verbindungen werden davon nicht berührt, zu allgemeinen Geldsammlungen aber kann nur auf obige Weise aufgerufen werden.“

Ferner beschloß die Konferenz, eine für alle Länder gleichartige Gewerkschaftsstatistik anzuführen. Als Muster wurden die bei der deutschen Generalkommission üblichen Fragebogen, Bezeichnung usw. bezeichnet. Die englischen, sowie alle übrigen Delegierten erklärten, ihre Jahresstatistiken über Stärke, Klassenverhältnisse usw. der Gewerkschaften in der gleichen Weise wie die Deutschen durchzuführen zu wollen.

Es ward sodann erörtert, welche Drucksaßen ausgetauscht werden sollen. Ein internationaler Gewerkschafts-Kongress ward nicht beschlossen, dagegen sollen internationale Konferenzen der Landessekretäre abgehalten werden. Die nächste findet im Anschluß an den nächstjährigen Kongress der englischen Arbeiter statt. Die erwartenden Kosten trägt für das nächste Jahr Deutschland allein.

Ein neues Gewerkschaftsblatt erscheint wöchentlich vom 5. Juli ab im Verlage der Verbandsbuchdruckerei der Metallarbeiter, Alexander Schilde & Co. in Stuttgart: „Der Schläger“, Organ für die Interessen der gesamten Metallgewerbe und für die Publikationen der bestehenden Zentralkommissionen. Das Blatt ist für die Feingolds-, Aluminium-, Silber- und Metallschläger bestimmt.

Das Leipziger Gewerkschaftsblatt hat in seiner Juli-Monatsversammlung gegen eine Stimme beschlossen, sich mit der Tätigkeit des Vertreters auf dem Stuttgarter Gewerkschaftskongress einverstanden zu erklären. Gegen fünf Stimmen wurde ferner der Beschluß vom 5. November 1900 (Zarischenschaft betr.) ausgenommen. Damit ist der Differenzpunkt mit der Generalkommission, der auch auf dem Stuttgarter Gewerkschaftskongress zu längeren Debatten Anlaß gab, beseitigt.

Ein neuer Versuch zum Friedensschluß mit dem Verband der deutschen Buchdrucker hat das Zentralkomitee der Gewerkschaft der Buchdrucker auf Wunsch der Leipziger Mitgliedschaft gemacht. Das Komitee hat ein Schreiben an den Zentralvorstand des Verbandes gerichtet, in dem angefragt wird, ob er zu Verhandlungen zwecks Aufnahme der gesamten Gewerkschaft in den Verband geneigt sei. — In früheren Fällen hat bekanntlich der Verbandsvorstand ein Verbot erteilt mit dem Komitee abgelehnt. Er stellt nur jedem Mitgliede der Gewerkschaft frei, unter Anrechnung der erworbenen Rechte in den Verband zurückzutreten.

Polizei und Gerichte

Ein neues Kampfmittel gegen streikende Arbeiter hatte ein deutscher Gerichtshof entdeckt. Ein Arbeiter war weil er streikende Arbeiter gegen „Arbeitsmühs“ „aufgehört“ hatte, auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches verurteilt worden. Derselbe lautet: „Wer in einer, den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten gegeneinander anreizt, wird mit Geldstrafe bis 600 oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.“ Das betreffende Gericht hatte also einen Mißverständnisse zwischen diesen momentanen sich bildenden Arbeitergruppen angenommen und durch eine solche Auffassung wird natürlich eine schärfere Bestrafung erreicht. Es wird deshalb begrüßt werden, daß das Reichsgericht jenes Urteil aufgehoben hat. Das für die Rechtsprechung in künftigen Lohnkämpfen maßgebende Urteil wird nach der „Juristenzeitung“ folgendermaßen begründet: „Der Begriff „Klassen der Bevölkerung“ ist (von dem Unterscheid) irrig aufgefaßt. Derselbe sei darin gefunden, daß streikende Arbeiter gegen Arbeitsmühs aufgehet wurden. Der Begriff sei der älteren französischen Fassung entnommen (diverses classes de la société, verschiedene Klassen der Gesellschaft). Diese habe später gesagt: des citoyens les uns contre les autres“ (der Bürger gegeneinander), und dies habe das preussische Strafgesetzbuch durch § 110 aufgenommen, nicht aber das Reichsstrafgesetzbuch. Dessen Motive verließen unter Bevölkerungsklassen eine Mehrheit von Personen, welche wegen gleicher Lebensstellung oder durch Uebereinstimmung der Ansichten, Zwecke oder Interessen als verbunden betrachtet seien. Also man habe an eine auf dauernde Gleichheit beruhende Uebereinstimmung der Lebens- oder sozialen Verhältnisse gedacht. Dem entspräche die Praxis des Reichsgerichts, dessen Urteil vom 29. Juni 1894 auf historisch entwickelte Unterschiede im Gegensatz zu solchen hinweise, die sich in unbegrenzter Zahl aufstellen ließen. Damit ließe der Sprachgebrauch des gewöhnlichen Lebens in Uebereinstimmung. Außerdem könne man bloß an „Vollstrecke“ denken, die verschiedene Ansichten zur Geltung bringen. Aus diesen Gründen könne man streikende und nichtstreikende Arbeiter nicht in Gegensatz bringen, bei denen mit konkreten Streitpunkten jeder Unterschied verschwinde.“

Verschiedenes.

Eine entsetzliche Schiffskatastrophe auf der Elbe hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine Anzahl blühender Menschenleben vernichtet. Der fast nur aus Arbeitern, darunter auch viele Maurer, bestehende Gefangenenverein „Arbeiter“, hatte zum Sonntag eine Dampftour veranstaltet, an der etwa 190 Personen teilnahmen. Auf der Rückfahrt, um 12½ Uhr Nachts, wurde der Vergnügungsdampfer von einem anderen Dampfer angeannt und fast mitten durchschnitten. Der angeannte Dampfer war in unglaublich kurzer Zeit in Rauch und Flammen gerückt, da Mähre und Kessel platzen und das Feuer unter dem Kessel in den Staartank geschleudert wurde. Eine furchtbare Panik entstand. Etwa 70 auf dem befindlichen Personen verarmten sich durch Ueberrückern auf den anderen Dampfer zu retten, die Anderen versanken mit dem untergehenden Schiff in die Tiefe. Nach vorläufiger Schätzung soll die Zahl der Verunglückten über 100 betragen; ganze Familien sind mit untergegangen. Die ganze Katastrophe dauerte nur etwa sieben Minuten. Dann war Alles wieder still, nur eine Anzahl auf dem Wasser treibender Hute und andere Kleidungsstücke bezeichneten die Unglücksstelle. Zahllose Familien, Arbeiterfamilien zumeist, sind durch diesen Unfall in tiefe Trauer versetzt; zahllose Kinder, Arbeiterkinder, sind Waisen geworden. Das Unglück ist so groß, daß es sich fast nicht be-

schreiben läßt. Auch unsere Organisation hat dadurch eine Anzahl tüchtiger Kollegen eingebüßt und der Distrikt Elbe, in dem der Gefangenenverein „Arbeiter“ dominierte, ist fast entblüht von aktiven Parteigenossen. Eine vollständige Liste der Vermissten war bei Schluß dieses Blattes noch nicht herausgegeben.

Eingegangene Schriften.

Die Nr. 15 des „L'Operale Italiano“, welche mit Nr. 30 des „Grundstein“ zum Versand kommt, hat folgenden Inhalt: Der Abschiedsbrief des Genossen Cabrini. — Streikbrecherführer am Pranger. — Kraft und Gewalt. — Streikbrecherführer für das Jahr 1901 (Deutschland — Italien). — Unerschämtheit. — An die Auswanderer. — Eine Legende (Angelo Cabrini). — Die italienischen Bildhauer in Berlin. — Correspondenzen. — Lohn- und Streikbewegung. — Verschiedenes vom Inn- und Auslande.

„Neue Zeit“ (Stuttgart, Dießl Verlag) 48. Heft des 30. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Eine Wanderkur. — Zur Frage der Arbeitslosenversicherung. Von Dr. Bruno Borgardt. — Ein soziales „Ganger Schicksal“ in den Vereinigten Staaten. Von S. J. Franz (New York). — Jugend, Volk und Literatur. Von S. Ströbel. — Wirtschaftliche Umwälzung. Von S. Günow. — Literarische Rundschau: Theresie Schlegel-Klein, Die Frau im neunzehnten Jahrhundert. Julius Burgold, Ueber die Entwicklung der Gte.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Repertoire zum Preise von M. 0,25 pro Quartal zu beziehen. In der Retentionspreisliste der Postämtern ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5889 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Der Arbeitsmarkt. Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkterichte (Herausgeber Dr. J. Jastrow, Berlin, Verlag von Georg Reimer). Die als Organ des Verbandes deutscher Arbeitsmarkterichte erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 20 des 5. Jahrganges u. a.: Die Tätigkeit der Arbeitsämter für die Verfolgung des Arbeitsmarktes. — Allgemeines. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben. — Statistisches Monatsmaterial. — Haushaltskosten. Konsum. — Arbeitslosen-Versorge.

Briefkasten.

Falle a. d. E. B. Die Streichung der gesperrten Unternehmern aus dem Verzeichnis ist von uns vorgenommen, da wir aus den Berichten nicht mit Sicherheit entnehmen konnten, ob die Sperre weiter besteht.

R. P. Staatlich anerkannte Baugewerkschaften bestehen in Königsberg i. Pr., Deutsch-Krone, Frankfurt a. d. O., Stettin, Posen, Breslau, Götting, Rastow, Erfurt, Ederndorf, Hienburg a. d. B., Hildesheim, Münster i. B., Hörter, Rassel, Idstein, Darmen, Elberfeld, Aachen, Berlin, Magdeburg, Köln, Mülhausen, Nürnberg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Jüttau, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Gießen, Hamburg, Bremen und Lübeck.

Gottlob R. Der § 2 des preussischen Vereinsgesetzes schreibt vor, daß der Ortspolizeibehörde das Verzeichnis der Mitglieder und jede Änderung desselben einzureichen ist; auch ist derselben auf Erfordern jede darauf bezügliche Auskunft zu erteilen. Demnach müssen Sie die Adressen der Mitglieder mit angeben.

Mannheim, G. L. Die Aufnahme Ihres Schreibens nehmen wir an, da solche Angelegenheiten überhaupt in das Blatt nicht hineingehören. Solche Differenzpunkte lassen sich nur auf dem im Statut vorgeschriebenen Instanzenwege erledigen; anderen, durch Beschlässe von Zweigvereins-

versammlungen zu Stande gekommenen Körperchaften steht eine Entscheidung hierüber nicht zu. Wir haben daher Ihr Schreiben dem Vorstande übermitteln und wollen Sie sich zur weiteren Verfolgung der Sache, wenn es überhaupt nötig erscheint, an diese Instanz wenden.

Zentralverband der Maurer.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Bezahlung der Statistik.
Die „Statistischen Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands im Jahre 1900“, Preis à M. 2,50, sind von vielen Vereinen noch nicht bezahlt. Wir ersuchen dringend, den Betrag mit der nächsten Geldsendung einzusenden und eine diesbezügliche Bemerkung auf dem Postabschnitt zu machen.

Abrechnung für das 2. Quartal.
Alle Zweigvereine, welche die Abrechnung für das zweite Quartal noch nicht eingekandt haben, werden dringend ersucht, dieses umgehend zu thun.

Statistische Erhebung im August 1902.
An die Gau- und Zweigvereinsvorstände.

In der Woche vom 3. bis 9. August sollen in allen Zweigvereinen Feststellungen über Lohnhöhe und Arbeitszeit gemacht werden, um eine Uebersicht darüber zu gewinnen, wie weit in den letzten beiden Jahren (Hessensjahre) eine Veränderung im Lohn und der Arbeitszeit eingetreten ist. Wir geben den Gau- und Zweigvereinsvorständen hierdon heute schon Kenntnis, damit sie sich darauf einrichten können. Die Drucksaßen zur Aufnahme der Statistik gelangten in der Woche vom 12. bis 19. Juli zur Verfertigung. Gau- oder Zweigvereinsvorstände, die nicht in den Besitz der Drucksaßen gelangt sein sollten, bitten wir, umgehend Mittheilung zu machen.

Vom Verbandsvorstande bestätigt

sind die neu gewählten Vorstandsmitglieder der Zweigvereine Gilden und Großh.

Als verloren gemeldet

ist das Mitgliedsbuch des Kollegen Paul Zimmermann (Buch-Nr. 163 028).

Ausgeschlossen

sind auf Grund § 18 a des Statuts vom Zweigverein Göttingen: August Heide (Buch-Nr. 213 612); Weikensee bei Berlin: Wilhelm Reinde (19 789), August Reinde (19 793), Hermann Erdich (4748).

Aufforderung.

Die Mitglieder Winter (Buch-Nr. 015 818) und Jos. Stanger werden hiermit aufgefordert, ihren Verpflichtungen in den Zweigvereinen p. r. o. v. p. m. p. m. p. m. nachzukommen. Winter hat sein Mitgliedsbuch für 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300. 302. 304. 306. 308. 310. 312. 314. 316. 318. 320. 322. 324. 326. 328. 330. 332. 334. 336. 338. 340. 342. 344. 346. 348. 350. 352. 354. 356. 358. 360. 362. 364. 366. 368. 370. 372. 374. 376. 378. 380. 382. 384. 386. 388. 390. 392. 394. 396. 398. 400. 402. 404. 406. 408. 410. 412. 414. 416. 418. 420. 422. 424. 426. 428. 430. 432. 434. 436. 438. 440. 442. 444. 446. 448. 450. 452. 454. 456. 458. 460. 462. 464. 466. 468. 470. 472. 474. 476. 478. 480. 482. 484. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 506. 508. 510. 512. 514. 516. 518. 520. 522. 524. 526. 528. 530. 532. 534. 536. 538. 540. 542. 544. 546. 548. 550. 552. 554. 556. 558. 560. 562. 564. 566. 568. 570. 572. 574. 576. 578. 580. 582. 584. 586. 588. 590. 592. 594. 596. 598. 600. 602. 604. 606. 608. 610. 612. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700. 702. 704. 706. 708. 710. 712. 714. 716. 718. 720. 722. 724. 726. 728. 730. 732. 734. 736. 738. 740. 742. 744. 746. 748. 750. 752. 754. 756. 758. 760. 762. 764. 766. 768. 770. 772. 774. 776. 778. 780. 782. 784. 786. 788. 790. 792. 794. 796. 798. 800. 802. 804. 806. 808. 810. 812. 814. 816. 818. 820. 822. 824. 826. 828. 830. 832. 834. 836. 838. 840. 842. 844. 846. 848. 850. 852. 854. 856. 858. 860. 862. 864. 866. 868. 870. 872. 874. 876. 878. 880. 882. 884. 886. 888. 890. 892. 894. 896. 898. 900. 902. 904. 906. 908. 910. 912. 914. 916. 918. 920. 922. 924. 926. 928. 930. 932. 934. 936. 938. 940. 942. 944. 946. 948. 950. 952. 954. 956. 958. 960. 962. 964. 966. 968. 970. 972. 974. 976. 978. 980. 982. 984. 986. 988. 990. 992. 994. 996. 998. 1000. 1002. 1004. 1006. 1008. 1010. 1012. 1014. 1016. 1018. 1020. 1022. 1024. 1026. 1028. 1030. 1032. 1034. 1036. 1038. 1040. 1042. 1044. 1046. 1048. 1050. 1052. 1054. 1056. 1058. 1060. 1062. 1064. 1066. 1068. 1070. 1072. 1074. 1076. 1078. 1080. 1082. 1084. 1086. 1088. 1090. 1092. 1094. 1096. 1098. 1100. 1102. 1104. 1106. 1108. 1110. 1112. 1114. 1116. 1118. 1120. 1122. 1124. 1126. 1128. 1130. 1132. 1134. 1136. 1138. 1140. 1142. 1144. 1146. 1148. 1150. 1152. 1154. 1156. 1158. 1160. 1162. 1164. 1166. 1168. 1170. 1172. 1174. 1176. 1178. 1180. 1182. 1184. 1186. 1188. 1190. 1192. 1194. 1196. 1198. 1200. 1202. 1204. 1206. 1208. 1210. 1212. 1214. 1216. 1218. 1220. 1222. 1224. 1226. 1228. 1230. 1232. 1234. 1236. 1238. 1240. 1242. 1244. 1246. 1248. 1250. 1252. 1254. 1256. 1258. 1260. 1262. 1264. 1266. 1268. 1270. 1272. 1274. 1276. 1278. 1280. 1282. 1284. 1286. 1288. 1290. 1292. 1294. 1296. 1298. 1300. 1302. 1304. 1306. 1308. 1310. 1312. 1314. 1316. 1318. 1320. 1322. 1324. 1326. 1328. 1330. 1332. 1334. 1336. 1338. 1340. 1342. 1344. 1346. 1348. 1350. 1352. 1354. 1356. 1358. 1360. 1362. 1364. 1366. 1368. 1370. 1372. 1374. 1376. 1378. 1380. 1382. 1384. 1386. 1388. 1390. 1392. 1394. 1396. 1398. 1400. 1402. 1404. 1406. 1408. 1410. 1412. 1414. 1416. 1418. 1420. 1422. 1424. 1426. 1428. 1430. 1432. 1434. 1436. 1438. 1440. 1442. 1444. 1446. 1448. 1450. 1452. 1454. 1456. 1458. 1460. 1462. 1464. 1466. 1468. 1470. 1472. 1474. 1476. 1478. 1480. 1482. 1484. 1486. 1488. 1490. 1492. 1494. 1496. 1498. 1500. 1502. 1504. 1506. 1508. 1510. 1512. 1514. 1516. 1518. 1520. 1522. 1524. 1526. 1528. 1530. 1532. 1534. 1536. 1538. 1540. 1542. 1544. 1546. 1548. 1550. 1552. 1554. 1556. 1558. 1560. 1562. 1564. 1566. 1568. 1570. 1572. 1574. 1576. 1578. 1580. 1582. 1584. 1586. 1588. 1590. 1592. 1594. 1596. 1598. 1600. 1602. 1604. 1606. 1608. 1610. 1612. 1614. 1616. 1618. 1620. 1622. 1624. 1626. 1628. 1630. 1632. 1634. 1636. 1638. 1640. 1642. 1644. 1646. 1648. 1650. 1652. 1654. 1656. 1658. 1660. 1662. 1664. 1666. 1668. 1670. 1672. 1674. 1676. 1678. 1680. 1682. 1684. 1686. 1688. 1690. 1692. 1694. 1696. 1698. 1700. 1702. 1704. 1706. 1708. 1710. 1712. 1714. 1716. 1718. 1720. 1722. 1724. 1726. 1728. 1730. 1732. 1734. 1736. 1738. 1740. 1742. 1744. 1746. 1748. 1750. 1752. 1754. 1756. 1758. 1760. 1762. 1764. 1766. 1768. 1770. 1772. 1774. 1776. 1778. 1780. 1782. 1784. 1786. 1788. 1790. 1792. 1794. 1796. 1798. 1800. 1802. 1804. 1806. 1808. 1810. 1812. 1814. 1816. 1818. 1820. 1822. 1824. 1826. 1828. 1830. 1832. 1834. 1836. 1838. 1840. 1842. 1844. 1846. 1848. 1850. 1852. 1854. 1856. 1858. 1860. 1862. 1864. 1866. 1868. 1870. 1872. 1874. 1876. 1878. 1880. 1882. 1884. 1886. 1888. 1890. 1892. 1894. 1896. 1898. 1900. 1902. 1904. 1906. 1908. 1910. 1912. 1914. 1916. 1918. 1920. 1922. 1924. 1926. 1928. 1930. 1932. 1934. 1936. 1938. 1940. 1942. 1944. 1946. 1948. 1950. 1952. 1954. 1956. 1958. 1960. 1962. 1964. 1966. 1968. 1970. 1972. 1974. 1976. 1978. 1980. 1982. 1984. 1986. 1988. 1990. 1992. 1994. 1996. 1998. 2000. 2002. 2004. 2006. 2008. 2010. 2012. 2014. 2016. 2018. 2020. 2022. 2024. 2026. 2028. 2030. 2032. 2034. 2036. 2038. 2040. 2042. 2044. 2046. 2048. 2050. 2052. 2054. 2056. 2058. 2060. 2062. 2064. 2066. 2068. 2070. 2072. 2074. 2076. 2078. 2080. 2082. 2084. 2086. 2088. 2090. 2092. 2094. 2096. 2098. 2100. 2102. 2104. 2106. 2108. 2110. 2112. 2114. 2116. 2118. 2120. 2122. 2124. 2126. 2128. 2130. 2132. 2134. 2136. 2138. 2140. 2142. 2144. 2146. 2148. 2150. 2152. 2154. 2156. 2158. 2160. 2162. 2164. 2166. 2168. 2170. 2172. 2174. 2176. 2178. 2180. 2182. 2184. 2186. 2188. 2190. 2192. 2194. 2196. 2198. 2200. 2202. 2204. 2206. 2208. 2210. 2212. 2214. 2216. 2218. 2220. 2222. 2224. 2226. 2228. 2230. 2232. 2234. 2236. 2238. 2240. 2242. 2244. 2246. 2248. 2250. 2252. 2254. 2256. 2258. 2260. 2262. 2264. 2266. 2268. 2270. 2272. 2274. 2276. 2278. 2280. 2282. 2284. 2286. 2288. 2290. 2292. 2294. 2296. 2298. 2300. 2302. 2304. 2306. 2308. 2310. 2312. 2314. 2316. 2318. 2320. 2322. 2324. 2326. 2328. 2330. 2332. 2334. 2336. 2338. 2340. 2342. 2344. 2346. 2348. 2350. 2352. 2354. 2356. 2358. 2360. 2362. 2364. 2366. 2368. 2370. 2372. 2374. 2376. 2378. 2380. 2382. 2384. 2386. 2388. 2390. 2392. 2394. 2396. 2398. 2400. 2402. 2404. 2406. 2408. 2410. 2412. 2414. 2416. 2418. 2420. 2422. 2424. 2426. 2428. 2430. 2432. 2434. 2436. 2438. 2440. 2442. 2444. 2446. 2448. 2450. 2452. 2454. 2456. 2458. 2460. 2462. 2464. 2466. 2468. 2470. 2472. 2474. 2476. 2478. 2480. 2482. 2484. 2486. 2488. 2490. 2492. 2494. 2496. 2498. 2500. 2502. 2504. 2506. 2508. 2510. 2512. 2514. 2516. 2518. 2520. 2522. 2524. 2526. 2528. 2530. 2532. 2534. 2536. 2538. 2540. 2542. 2544. 2546. 2548. 2550. 2552. 2554. 2556. 2558. 2560. 2562. 2564. 2566. 2568. 2570. 2572. 2574. 2576. 2578. 2580. 2582. 2584. 2586. 2588. 2590. 2592. 2594. 2596. 2598. 2600. 2602. 2604. 2606. 2608. 2610. 2612. 2614. 2616. 2618. 2620. 2622. 2624. 2626. 2628. 2630. 2632. 2634. 2636. 2638. 2640. 2642. 2644. 2646. 2648. 2650. 2652. 2654. 2656. 2658. 2660. 2662. 2664. 2666. 2668. 2670. 2672. 2674. 2676. 2678. 2680. 2682. 2684. 2686. 2688. 2690. 2692. 2694. 2696. 2698. 2700. 2702. 2704. 2706. 2708. 2710. 2712. 2714. 2716. 2718. 2720. 2722. 2724. 2726. 2728. 2730. 2732. 2734. 2736. 2738. 2740. 2742. 2744. 2746. 2748. 2750. 2752. 2754. 2756. 2758. 2760. 2762. 2764. 2766. 2768. 2770. 2772. 2774. 2776. 2778. 2780. 2782. 2784. 2786. 2788. 2790. 2792. 2794. 2796. 2798. 2800. 2802. 2804. 2806. 2808. 2810. 2812. 2814. 2816. 2818. 2820. 2822. 2824. 2826. 2828. 2830. 2832. 2834. 2836. 2838. 2840. 2842. 2844. 2846. 2848. 2850. 2852. 2854. 2856. 2858. 2860. 2862. 2864. 2866. 2868. 2870. 2872. 2874. 2876. 2878. 2880. 2882. 2884. 2886. 2888. 2890. 2892. 2894. 2896. 2898. 2900. 2902. 2904. 2906. 2908. 2910. 2912. 2914. 2916. 2918. 2920. 2922. 2924. 2926. 2928. 2930. 2932. 2934. 2936. 2938. 2940. 2942. 2944. 2946. 2948. 2950. 2952. 2954. 2956. 2958. 2960. 2962. 2964. 2966. 2968. 2970. 2972. 2974. 2976. 2978. 2980. 2982. 2984. 2986. 2988. 2990. 2992. 2994. 2996. 2998. 3000. 3002. 3004. 3006. 3008. 3010. 3012. 3014. 3016. 3018. 3020. 3022. 3024. 3026. 3028. 3030. 3032. 3034. 3036. 3038. 3040. 3042. 3044. 3046. 3048. 3050. 3052. 3054. 3056. 3058. 3060. 3062. 3064. 3066. 3068. 3070. 3072. 3074. 3076. 3078. 3080. 3082. 3084. 3086. 3088. 3090. 3092. 3094. 3096. 3098. 3100. 3102. 3104. 3106. 3108. 3110. 3112. 3114. 3116. 3118. 3120. 3122. 3124. 3126. 3128. 3130. 3132. 3134. 3136. 3138. 3140. 3142. 3144. 3146. 3148. 3150. 3152. 3154. 3156. 3158. 3160. 3162. 3164. 3166. 3168. 3170. 3172. 3174. 3176. 3178. 3180. 3182. 3184. 3186. 3188. 3190. 3192. 3194. 3196. 3198. 3200. 3202. 3204. 3206. 3208. 3210. 3212. 3214. 3216. 3218. 3220. 3222. 3224. 3226. 3228. 3230. 3232. 3234. 3236. 3238. 3240. 3242. 3244. 3246. 3248. 3250. 3252. 3254. 3256. 3258. 3260. 3262. 3264. 3266. 3268. 3270. 3272. 3274. 3276. 3278. 3280. 3282. 3284. 3286. 3288. 3290. 3292. 3294. 3296. 3298. 3300. 3302. 3304. 3306. 3308. 3310. 3312. 3314. 3316. 3318. 3320. 3322. 3324. 3326. 3328. 3330. 3332. 3334. 3336. 3338. 3340. 3342. 3344. 3346. 3348. 3350. 3352. 3354. 3356. 3358. 3360. 3362. 3364. 3366. 3368. 3370. 3372. 3374. 3376. 3378. 3380. 3382. 3384. 3386. 3388. 3390. 3392. 3394. 3396. 3398. 3400. 3402. 3404. 3406. 3408. 3410. 3412. 3414. 3416. 3418. 3420. 3422. 3424. 3426. 3428. 3430. 3432. 3434. 3436. 3438. 3440. 3442. 3444. 3446. 3448. 3450. 3452. 3454. 3456. 3458. 3460. 3462. 3464. 3466. 3468. 3470. 3472. 3474. 3476. 3478. 3480. 3482. 3484. 3486. 3488. 3490. 3492. 3494. 3496. 3498. 3500. 3502. 3504. 3506. 3508. 3510. 3512. 3514. 3516. 3518. 3520. 3522. 3524. 3526. 3528. 3530. 3532. 3534. 3536. 3538. 3540. 3542. 3544. 3546. 3548. 3550. 3552. 3554. 3556. 3558. 3560. 3562. 3564. 3566. 3568. 3570. 3572. 3574. 3576. 3578. 3580. 3582. 3584. 3586. 3588. 3590. 3592. 3594. 3596. 3598. 3600. 3602. 3604. 3606. 3608. 3610. 3612. 3614. 3616. 3618. 3620. 3622. 3624. 3626. 3628. 3630. 3632. 3634. 3636. 3638. 3640. 3642. 3644. 3646. 3648. 3650. 3652. 3654. 3656. 3658. 3660. 3662. 3664. 3666. 3668. 3670. 3672. 3674. 3676. 3678. 3680. 3682. 3684. 3686. 3688. 3690. 3692. 3694. 3696. 3698. 3700. 3702. 3704. 3706. 3708. 3710. 3712. 3714. 3716. 3718. 3720. 3722. 3724. 3726. 3728. 3730. 3732. 3734. 3736. 3738. 3740. 3742. 3744. 3746. 3748. 3750. 3752. 3754. 3756. 3758. 3760. 3762. 3764. 3766. 3768. 3770. 3772. 3774. 3776. 3778. 3780. 3782. 3784. 3786. 3788. 3790. 3792. 3794. 3796. 3798. 3800. 3802. 3804. 3806. 3808. 3810. 3812. 3814. 3816. 3818. 3820. 3822. 3824. 3826. 3828. 3830. 3832. 3834. 3836. 3838. 3840. 3842. 3844. 3846. 3848. 3850. 3852. 3854. 3856. 3858. 3860. 3862. 3864. 3866. 3868. 3870. 3872. 3874. 3876. 3878. 3880. 3882. 3884. 3886. 3888. 3890. 3892. 3894. 3896. 3898. 3900. 3902. 3904. 3906. 3908. 3910. 3912. 3914. 3916. 3918. 3920. 3922. 3924. 3926. 3928. 3930. 3932. 3934. 3936. 3938. 3940. 3942. 3944. 3946. 3948. 3950. 3952. 3954. 3956. 3958. 3960. 3962. 3964. 3966. 3968. 3970. 3972. 3974. 3976. 3978. 3980. 3982. 3984. 3986. 3988. 3990. 3992. 3994. 3996. 3998. 4000. 4002. 4004. 4006. 4008. 4010. 4012. 4014. 4016. 4018. 4020. 4022. 4024. 4026. 4028. 4030. 4032. 4034. 4036. 4038. 4040. 4042. 4044. 4046. 4048. 4050. 4052. 4054. 4056. 4058. 4060. 4062. 4064. 4066. 4068. 4070. 4072. 4074. 4076. 4078. 4080. 4082. 4084. 4086. 4088. 4090. 4092. 4094. 4096. 4098. 4100. 4102. 4104. 4106. 4108. 4110. 4112. 4114. 4116. 4118. 4120. 4122. 4124. 4126. 4128. 4130. 41

in Spaulding.